

Report

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhesen November/Dezember 2022

Logistik

Parlamentarischer Abend

Seite 33

Tag der Technik

Seite 42



Plan B –

jetzt digitale
Variante anfordern!



Im Notfall den Überblick behalten!

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Sorgen Sie für den Ernstfall vor und sichern Sie die Handlungsfähigkeit Ihres Unternehmens, auch bei plötzlichen Ausfällen. Informieren Sie sich bei der Mainzer Volksbank oder unter www.mvb.de/notfallplan.

MVB 
Mainzer Volksbank

160
modern, Jahre
nachhaltig, nah



Branche in Bewegung

Sehr geehrte Unternehmerinnen
und Unternehmer,

was bewegt eine Branche, die alles in Bewegung halten muss? Vor allem, wenn Rohstoffe knapp werden, Lieferketten stocken und die Energiepreise Betriebe in Existenznot bringen? Ohne Logistik läuft nichts, weder geschäftlich noch privat. Das zeigt auch die steigende Menge an Paketen, die in der Corona-Krise von A nach B gewechselt hat.

Sie ist nur ein sichtbares Zeichen dafür, wie stark die Logistik inmitten des allgemeinen Krisenmodus wächst: Der größte Wirtschaftsbereich in Deutschland beschäftigt gut dreieinhalb Millionen Menschen, für 2022 rechnet die Bundesvereinigung Logistik mit einem Umsatzwachstum um rund 8,5 Prozent auf 319 Milliarden Euro, auch getrieben von steigenden Kosten entlang der Lieferketten.

Die Branche, die so vieles bewegt, muss noch stärker in den Fokus rücken – ob es um den Zustand unserer Infrastruktur, Parkplätze für Lkw-Fahrer, Standorte für Lagerhallen und Verteilzentren, Antriebstechnologien oder das Image von Berufskraftfahrerinnen und -fahrern geht. Logistik hat Zukunft. Doch noch immer wird ausgerechnet der Wirtschaftsbereich unterschätzt, der so eng mit allen anderen Branchen verknüpft ist.

Auch deshalb hat unsere IHK mit dem Ausschuss für Logistik und Verkehr in diesem Jahr die Branche stärker in den Fokus

gerückt – mit der Serie #GemeinsamBewegen in unserem IHK-Report haben wir Herausforderungen, Unternehmen und die Menschen dahinter vorgestellt. Es geht uns auch darum, den Logistikstandort Rheinhessen und das Image der Logistikberufe zu stärken.

Wir bewegen uns in wirtschaftlich schwierigen Zeiten – und es gilt, alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit unsere Betriebe durch den Winter kommen. In ihrer Krisen-Resolution vom September hat die IHK-Organisation dazu eine ganze Reihe von Vorschlägen gemacht. Ein starkes Signal seitens der Politik kam im Oktober mit der Gaspreisbremse, die für unsere Betriebe eine klare Perspektive bringt. Damit wir durch die Energiekrise kommen, werden wir eine ganz Reihe weiterer gut aufeinander abgestimmter Maßnahmen, einen gemeinsamen Kraftakt und praktische Rechenkunst brauchen – ganz nach der ursprünglichen Bedeutung des Wortes Logistik.

Peter Hähner

PRÄSIDENT

DER IHK FÜR RHEINHESSEN



24 Im DHL-Paketzentrum in Saulheim werden täglich bis zu einer halben Million Pakete versendet – Tendenz steigend. Mit Blick hinter die Kulissen wird deutlich: Handarbeit und Digitalisierung ergänzen sich.

Im September tagte die Vollversammlung der IHK für Rheinhessen, im Anschluss kamen Politik und Wirtschaft beim Parlamentarischen Abend der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz zusammen. Mit dabei: Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt und Finanzministerin Doris Ahnen.

33



Menschen & Unternehmen

- 04 INVENTIVE STUDIOS GERMANY „Erfindertum wieder groß machen“
- 05 CONTENT CONVENTION Vierte Auflage zur Zukunft der Medien
- 06 ATRIKOM FULFILLMENT Neues E-Commerce-Lager
BWL Mainzer Wohnungsbaugesellschaft feiert 30-jähriges Bestehen
HOTEL WEINZUHAUSE Neuer Gastgeber mit neuem Konzept
- 07 ECKES-GRANINI Trauer um Harald Eckes-Chantré
021 SOFTWARE „Revolution der Erforschung von Konsumverhalten“
- 08 RÖMERCAPÉ Neue italienisch-chinesische Küche im Landesmuseum Mainz
LIFECARE Erstes Unternehmen für Innovationspark Mainz steht fest

Standortpolitik

- 10 IHK fordert drei neue Gewerbegebiete in Mainz
- 12 Innenstadt-Kampagne „Mainz – Mit euch lebt's“
- 14 Wirtschaftsreise „Smart City & Innenstädte der Zukunft“
- 16 Sommerabend der Wirtschaft – Eindrücke und Bilder

Titel

- 18 Logistik als Rückgrat – die Wissenschaft gibt Antworten für die Zukunft
- 21 „Es herrscht akute Fahrer- und Parkplatznot“
- 24 Wie am Fließband – Ein Blick hinter die Kulissen des DHL-Paketzentrums in Saulheim
- 28 Emissionsfreie Paketauslieferung in Innenstädten
- 30 Rheinhessen soll Keimzelle für Wasserstoff werden

IHK

- 31 Neuer Sachverständiger vereidigt
Neue Prüfungsordnungen der IHK für Rheinhessen
- 33 Vollversammlung und Parlamentarischer Abend – „Die Wirtschaft noch mehr ermutigen“
- 34 „IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz spricht über die Cyber-Attacke – „Wichtig war, immer in Kontakt zu bleiben“



Es ist wieder so weit: Am 10./11. November in Worms und am 18./19. November in Mainz findet der Tag der Technik statt. Bei hunderten Mitmach-Aktionen können technische Berufe ausprobiert und neue Talente entdeckt werden. Eingeladen sind Jugendliche, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer.

42

Unternehmensgründung & Unternehmensförderung

- 35 next-change Unternehmensbörse
- 36 20 Jahre Starterzentren Rheinland-Pfalz: Gründungsland auf Bergfahrt
- 38 Neue Heimat für Start-ups in Worms
- 39 Digital Hub Worms: Interview mit Geschäftsführer Dr. Dennis Stabler

Aus- und Weiterbildung

- 40 Berufsinformesse BIM 2022: Comeback in der Mainzer Rheingoldhalle
- 42 Tag der Technik: Technische Berufe zum Anfassen
- 44 Azubi-Star 2022 - Auszeichnung für besonderes Engagement

International

- 45 „Gemeinsam für eine nachhaltige Welt“
- 46 Management-Programm - „Eine Brücke nach Ruanda schlagen“
- 47 Delegation aus Kamerun in Mainz
- 48 Impressum

KONTAKT

IHK Dienstleistungszentren
service@rheinessen.ihk24.de

Mainz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon: 06131 262-0

Bingen
Mainzer Straße 136, 55411 Bingen
Telefon: 06721 9141-0

Worms
Rathenaustraße 20, 67547 Worms
Telefon: 06241 9117-3

Report
Wirtschaftsmagazin der Region Rheinessen
Melanie Dietz
Telefon: 06131 262-1005
presse@rheinessen.ihk24.de


Starterzentrum
Lisa Haus
Telefon: 06131 262-1703
lisa.haus@rheinessen.ihk24.de

Ausbildungshotline
Telefon: 06131 262-1608

Weitere Kontakte:
rheinessen.ihk24.de

GEZIELT INFORMIERT

Teilen Sie uns Ihre Interessen mit und Sie erhalten gezielt Informationen und Einladungen per Mail:

 rheinessen.ihk24.de/news

INDEX

Über diese Unternehmen lesen Sie im redaktionellen Teil: Aareon AG Mainz (44), Atrikom Fulfillment Gesellschaft für Projekt-Dienstleistungen mbH (6), Atrium Hotel Mainz Finthen (44), Bauunternehmung Karl Gemünden GmbH & Co. KG (44), Bartenbach AG (12), BioNTech SE (10), Brunn GmbH (44), BWL Wohnungsbaugesellschaft mbH (6), DB Cargo Logistics GmbH (28,29), DB Regio Bus Mitte GmbH (30), Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (45), 8devs GmbH (38), Die Autobahn GmbH (21,22,23), DHL Paket GmbH (24,25,26,27), Eckes AG (7), FlexHero GmbH (38), Fliesen-Fehres GmbH (44), FSP-Schaden- und Wertgutachterdienst GmbH (31), Halle 45 GmbH (5,36), Hermes Germany GmbH (28,29), Hochschule Mainz (33), Hochschule Worms (18,19,20,39), Ingelheimer Pharma GmbH & Co. KG (44), Industrie-Institut für Lehre und Weiterbildung Mainz eG (42), Inventive Studios GmbH (4), Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) (7,9), IQFSV Institut für Qualitätssicherung forensischer Sachverständigentätigkeit UG (31), Juwelier Willenberg (13), Karrié Bau GmbH & Co. KG (44), Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz - Landesarbeitsgemeinschaft- e.V. (44), KOBIL GmbH (14), Lifecare Laboratory GmbH (8), Mainzer Netze GmbH (44), Mainzer Stadtwerte AG (14,44), mainzplus CITYMARKETING GmbH (12,40,41), Römercafé (8), Scaffeye GbR (37), Schott AG (44), Tourismusfonds Mainz e.V. (12), Universität Mainz (40), VRM GmbH & Co. KG (16,44), vonhanni non-diary GmbH (37), Weinzuhause Hotel (6), Work in Worms GmbH (38), ZDF (44)

COVER

Foto: stock.adobe.com
Gestaltung: Milena Stubbe, IHK für Rheinessen

„Erfindertum wieder groß machen“

Das Mainzer Start-up Inventive feilt an der digitalen Zukunft. Einen Ausblick gibt die vierte Content Convention im November, die von dem Unternehmen und der Staatskanzlei veranstaltet wird.

Zurzeit wird umgeräumt. Wo über Jahre und Jahrzehnte in der Mainzer Bahnhofstraße bei Musik Alexander klassische Instrumente verkauft wurden, wird nun an der digitalen Zukunft getüftelt. „Wir wollen Erfindertum wieder groß machen“, sagt Christoph Köhler, der gemeinsam mit Gersi Gega die Geschäftsführung des im März 2022 gegründeten Start-ups Inventive Studios Germany bildet. Gesellschafter sind auch der Wiesbadener Bewegtbild-Systemlieferant Teltec AG – und die Moderatorin und Journalistin Janin Ullmann.

Das Unternehmen beschreibt sich als Medienproduktion mit technologischem Hintergrund, die Inhalte mit Technologie verbindet und dadurch immer etwas Neues produziert. Für nationale und internationale Unternehmen werden klassische Content-Produkte entwickelt, und sie werden dabei unterstützt, neue Geschäftsfelder zu erschließen und Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Mit Technologie und Innovation neue Inhalte entwickeln und neue Zielgruppen erschließen, darum geht es, wie Gega sagt. Das Kernteam kennt sich aus gemeinsamen Zeiten bei ZDF Digital. Ullmann war schon mehrmals Moderatorin der von Gega und Köhler organisierten Mainzer Content Convention. Teltec konnte als strategischer Partner gewonnen werden. „Wir sind alle schon ein, zwei Jahrzehnte im Bereich Medien tätig und haben ein großes Netzwerk“, sagt Köhler.

Möglichkeiten für Werbung im Auto entwickeln

Daher fehlte es dem aktuell fünfköpfigen Team von Beginn an nicht an Auftraggebern. „Wir verstehen uns als Manufaktur, mit einem großen Partnernetzwerk vor allem im Raum Mainz und Rhein-Main“, sagt Köhler. So werden je nach Bedarf beim jeweiligen Auftrag andere Unternehmen und Selbstständige mit ihrer Expertise hinzugezogen. Der Kundenkreis spannt sich bereits quer durch die Bundesrepublik. „Meine Vor-der-Kamera-Erfahrungen jetzt auch kreativ mit in die Produktionsebene einzubringen, hilft uns bei der Umsetzung der verschiedenen Projekte“, sagt Ullmann.

Köhler nennt das Beispiel eines Automobilherstellers, der an Möglichkeiten für In-Car-Advertising interessiert ist. Werbung im Auto, das könnte bei langen Fahrten und unruhigen Kindern die Mediathek sein, die Spiele anbietet, die per Bordcomputer gekauft und gespielt werden können. Oder, bei heruntergelassener Sonnenblende, Kauf-Tipps für Sonnenbrillen, die – natürlich nicht auf dem Fahrersitz – per Augmented Reality anprobiert werden können. Bei Interesse gibt das Navi Tipps, wo in der Nähe Geschäfte sind.

Was ein bisschen nach Science-Fiction klingt, wird bereits ganz konkret entwickelt. Genauso wie virtuelle Kultur- und Unterhaltungsveranstaltungen im Metaversum, der digitalen Erweiterung der physischen Realität. Dass es da bei Online-Ticketing nicht aufhört, sondern auch das virtuelle Äquivalent zum analogen Fan-Shirt über die vierdimensionale Theke geht, liegt fast schon auf der Hand. „Wie erreichen wir die Zielgruppe, wie konsumiert sie den Inhalt?“, um diese Fragen geht es.

Auch das Thema Mitarbeitermotivation und interne Unternehmenskommunikation will man bei Inventive ganz neu angehen. „Ein- oder zweistündige, moderierte Streaming-Shows mit interaktiven Formaten und Entertainment, um zu inspirieren und Innovationspotenzial zu heben, bieten wir unseren Kunden an“, sagt Gega. „Es ist die beste Zeit, in der man hätte gründen können“, findet Köhler, „die Unternehmen sind derzeit sehr offen für externen Input und Content-Angebote dieser Art“. Die Abfolge von Krisen schärft den Blick dafür, wie sich die Kunden-Interessen und Zielgruppen wandeln, wie notwendig Innovation und wie präsent bereits die Digitalisierung ist. „Und viele Unternehmen sind sich noch gar nicht bewusst, welche Potenziale in ihnen stecken.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



CONTENT CONVENTION Vierte Auflage zur Zukunft der Medien

Foto: Content Convention



Neuer Content, neue Kanäle und neue Technologien stehen bei der vierten Content Convention in Mainz am 17. November auf dem Programm. 700 Tickets zur Teilnahme in der Halle 45 stehen zur Verfügung, wobei es sich um ein Hybrid-Event handelt. Binnen acht Stunden sollen mehr als 40 nationale und internationale Speaker zu Themen und Trends aus dem Bereich Content sprechen. „Networking, Masterclass-Deeptalks und pure Inspiration ermöglichen das Verstehen komplexer Themen hin zur Medienkompetenz 3.0“, versprechen die Veranstalter. Leitfragen: „Wie steht es um die Freiheit der Medien in Europa? Wie sieht die Zukunft des Journalismus aus? Virtuelle Avatare im On und Machine Learning dahinter? Wohin geht die wilde Fahrt im Web3-, Metaverse- und NFT-Hypetrain?“



Anmeldung unter
contentconvention.de

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



BUSINESS- INTERNET MIT GLASFASER- POWER

FÜR MAINZ UND DIE REGION



INTERNET



ETHERNET



WLAN



CLOUD

www.mainzer-breitband.de




ATRIKOM FULFILLMENT Neues E-Commerce-Lager

Auf einem 23.500-Quadratmeter-Gelände in Bodenheim baut das Immobilienunternehmen Garbe Industrial Real Estate ein Logistikzentrum für den Ginsheim-Gustavsburger Projekt-Dienstleister Atrikom Fulfillment. Das 14.500 Quadratmeter große Gebäude im Gewerepark Bürgel soll im zweiten Quartal 2023 in Betrieb genommen werden, der Mietvertrag ist bereits unterschrieben. Atrikom ist spezialisiert auf Waren- und Werbemittellogistik, Mailing- und Response-Management sowie Promotion-Aktionen. Der Neubau dient als E-Commerce-Lager. Garbe Industrial strebt eine Zertifizie-



Foto: Atrikom

rung nach dem Gold-Standard der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen an. Die günstige Verkehrsbindung über B9 und A60

haben den Ausschlag für den Standort im Kreis Mainz-Bingen gegeben.

BWL Mainzer Wohnungsbau- gesellschaft feiert 30-jähriges Bestehen



Foto: Stefan Sämmmer

Die Mainzer Bauen Wohnen Leben Wohnungsbaugesellschaft (BWL) hat ihr 30-jähriges Bestehen gefeiert. Von IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz gab es die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer. Die 1992 von Henrik Knodel und seiner Mutter Irmgard gegründete GmbH bietet Leistungen von Standortrecherche und Grundstücksbewertung über Planung und Realisation des Bauvorhabens, Vertrieb und Übergabe bis zur Nachbetreuung an. Ehefrau Andrea Knodel ist im Familienunternehmen für Marketing und Vertrieb verantwortlich.

HOTEL „WEINZUHAUSE“ Neuer Gastgeber mit neuem Konzept

„Weinzuhaus“ heißt das neue Hotel, das Stefanie und Thomas Wild im Oktober in Mommenheim eröffnet haben. Das Land fördert die Gründung des Betriebs mit rund 620.000 Euro aus dem Förderprogramm „Verbesserung der Angebotsqualität in der rheinland-pfälzischen gewerblichen Hotellerie“. „Sie haben hier einen ganz besonderen Ort zum Ankommen und Wohlfühlen – mitten in den wunderbaren rheinhessischen Weinbergen – geschaffen“, gratulierte Wirtschafts- und Weinbau Ministerin Daniela Schmitt zur Eröffnung. „Mir imponiert ihr Unternehmerteil und der Mut, auch in diesen herausfordernden Zeiten ein neues Familienunternehmen zu gründen.“ Das Konzept mit 20 Zimmern, Restaurant, Vinothek, Veranstaltungsraum und einem Weinerlebnispark bietet Qualitätstourismus im Sinne der rheinland-pfälzischen Tourismusstrategie und verbindet mit dem benachbarten Familienweingut von Tobias Becker Genuss und Erholung. Schmitt begrüßte, dass sich die Familie Wild bereits im Netzwerk „Working Family“ engagiert, das sich der Fachkräftegewinnung und Fachkräftesicherung widmet.

ECKES-GRANINI Trauer um Harald Eckes-Chantré



Der Fruchtsafthersteller Eckes-Granini trauert um seinen langjährigen Inhaber, Geschäftsführer und Aufsichtsrat Harald Eckes-Chantré, der im Oktober im Alter von 82 Jahren verstorben ist. „In ihm verlieren wir nicht nur eine bedeutende und herausragende Persönlichkeit der deutschen Wirtschaft, sondern auch einen Menschen mit besonderer Ausstrahlung, unternehmerischer Weitsicht und großem Verantwortungsbewusstsein“, würdigte Tim Berger, Geschäftsführer der Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Nieder-Olm, den langjährigen Inhaber. Nach dem Rückzug seines Vaters Ludwig Eckes, der das Unternehmen von einem regionalen Spirituosenanbieter zu einem bedeutenden Markenartikler entwickelt hatte, war Eckes-Chantré 1974 Mitglied der Geschäftsführung geworden. „Ausbau und Internationalisierung nahm er beherzt in die Hand“, so das Familienunternehmen, das heute insgesamt 1.700 Mitarbeiter beschäftigt.

021 SOFTWARE „Revolution der Erforschung von Konsumentenverhalten“

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) beteiligt sich über eine Tochtergesellschaft an der 021 Software GmbH aus Mainz. Mit Mitteln von Land und EU finanziert das im Gutenberg Digital Hub angesiedelte Start-up ein Programm, mit dem Unternehmen strategische Produktentscheidungen auf Basis von Verbraucherverhalten validieren können, bevor ein Produkt auf den Markt gebracht wird. Mit der Software „Horizon“ soll frühzeitig überprüfbar sein, welche Produkte und Produktattribute in der jeweiligen Zielgruppe Akzeptanz finden. Die Rede ist von einem „Game Changer“ für Produktentwicklung und Preispolitik. „Die Marktforschungslösung revolutioniert die Erforschung von Konsumentenverhalten in der frühen Phase“, sagt Mike Walber, Bereichsleiter Venture Capital der ISB.



**BESTER SERVICE
FÜR IHRE
ZUFRIEDENHEIT**

UNSERE DIENSTLEISTUNGEN

- Glasreinigung
- Fassadenreinigung
- Grundreinigung
- Unterhaltsreinigung
- Baureinigung
- Krankenhausreinigung
- Desinfektionsreinigung
- Hausmeisterdienste
- Photovoltaikreinigung
- Großküchenreinigung
- Spüldienste
- Reinigung von RLT-Anlagen

**WIR SIND
FÜR SIE DA IN**

Alzey-Worms · Frankfurt
Ingelheim · Kaiserslautern
Neunkirchen / Saarland
Biberach a.d. Riß
Freiburg i. Br.

GEG GEBÄUDEDIENSTE GmbH

Friedrichstraße 11
55237 Lonsheim

Tel.: 0 67 34 / 91 57 0
Fax: 0 67 34 / 91 57 77

info@geg-online.de
www.geg-online.de



LANDESMUSEUM MAINZ Römercafé bietet italienisch-chinesische Fusionsküche

Der gastronomische Leerstand im Mainzer Landesmuseum ist wieder gefüllt. Nachdem „Stullen Andi“ infolge der Pandemie-Zwangspause Anfang des Jahres aufgegeben hatte, betreiben nun die Pächter Basilio Fallica und Xiuyun Zeng das „Römercafé“ als eine Fusion von italienischer und chinesischer Gastrokultur. Der italienische Koch arbeitete im Bodenheimer Restaurant „Il Siciliano“ und im Mainzer „Alex“. Die Chinesin Xiuyun Zeng betreibt seit 2010 in Mainz den Teeladen Gu Tee-Haus und hat eigene Plantagen in Südwestchina. Angeboten werden Kaffee, Tee und weitere Getränke, belegte Brötchen, frischer Kuchen und saisonale Speisen.



Fotos: Römercafé



Foto: J. Molitor Immobilien

LIFECARE Erstes Unternehmen für Innovationspark Mainz steht fest

Der erste Nutzer für das Auftaktgebäude LAB 1 im Innovationspark Mainz ist das norwegische Medizinprodukte-Unternehmen Lifecare AS. Ein Letter of Intent für rund 1.000 Quadratmeter Labor- und Büroflächen ist unterzeichnet. Lifecare ist spezialisiert auf implantierbare Mikrosensoren mit Nanotechnologie, zum Beispiel zur Messung von Blutzucker. Ende 2024 soll das Erdgeschoss bezogen werden. Die Bauarbeiten sollen noch dieses Jahr beginnen. Projektentwickler sind J. Molitor Immobilien, G.L. Kayser Immobilien und die IGM Immobilien Gesellschaft Mainz. Ein weiteres Büro- und Laborgebäude im Innovationspark soll folgen.


BUHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung



INDUSTRIEBAU

KOMPETENT PLANEN

Bühner + Wehling bietet Ihnen gesamtplanerische Kompetenz bei Projekten jeder Größenordnung. Sollten Sie bereits über eine Planung verfügen, prüfen wir diese gerne in Hinblick auf zusätzliche Potenziale und Optimierungen.

www.buehrer-wehling.de

Digitalisierung: Handwerk und Mittelstand profitieren insbesondere in Krisenzeiten

Um ihren Erfolg in Zeiten von Energie- und Rohstoffknappheit, Handelsbeschränkungen und unterbrochener Lieferketten zu sichern, müssen Unternehmen flexibel auf Herausforderungen und sich verändernde Bedingungen reagieren. Daher sind Digitalisierungsmaßnahmen, die bei der Einsparung von Kosten und Energie helfen und neue Verfahren und Handlungsoptionen ermöglichen, gerade im schwierigen Umfeld eine Schlüsselstrategie für den langfristigen und nachhaltigen unternehmerischen Erfolg.

Die ISB unterstützt Digitalisierungsvorhaben: Von der Beratung ...

Als Förderbank des Landes unterstützt die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) mittelständische Digitalisierungsvorhaben in verschiedener Weise: Da eine gute Beratung einen wichtigen Erfolgsfaktor darstellt, gewährt die ISB über ihr Beratungsprogramm für den Mittelstand sowie das BITT-Beratungsprogramm Zuschüsse zu entsprechenden Kosten. Diejenigen, die eine eigene Existenz gründen wollen oder ein Unternehmen übernehmen, können zudem vom Existenzgründungsberatungsprogramm profitieren.

... über die Finanzierung ...

Ist das Digitalisierungsvorhaben fertig geplant, geht es an die Finanzierung, wobei die ISB die Hausbanken bei der oftmals schwierigen Kreditvergabe unterstützt: Zum einen gewährt sie über die Hausbanken für eine Vielzahl unterschiedlicher Vorhaben ISB-Darlehen, die sich durch niedrige Zinsen, lange Laufzeiten und flexible Tilgungsoptionen auszeichnen. Zum anderen kann sie einen Teil des Kreditrisikos der Hausbanken durch eine sogenannte Haftungsfreistellung übernehmen, ohne dass sich die Kreditzinsen für den Endkreditnehmer erhöhen. Größere Vorhaben kann die ISB mit Konsortialfinanzierungen und Bürgschaften begleiten.

...bis hin zu weiteren Förderprogrammen!

Daneben umfasst das ISB-Portfolio noch viele weitere Förderprogramme, die für Handwerksunternehmen interessant sind und die Umsetzung weiterer betrieblicher Vorhaben, wie beispielsweise die Investition in energie- und ressourcenschonende Herstellungsverfahren, ermöglichen. Auch wenn grundsätzlich kein Förderanspruch besteht, lohnt sich ein kostenfreies Beratungsgespräch unter **06131 6172-1333** in jedem Fall.

DIGITALISIERUNG? SICHERT ZUKUNFT!

Die ISB unterstützt Ihr unternehmerisches Digitalisierungsprojekt mit Darlehen, Zuschüssen, Beteiligungen und Bürgschaften. Interesse?

Informieren Sie sich noch heute unter www.isb.rlp.de



ZUKUNFT. FÖRDERN. WERTE SCHAFFEN.

ISB | Investitions-
und Strukturbank
Rheinland-Pfalz



Foto: stock.adobe.com

IHK fordert drei neue Gewerbegebiete in Mainz

„Das Momentum nutzen“ – das war ein vielgenutzter Satz, wenn es darum ging, was Mainz aus der Chance des Biontech-Welterfolgs machen kann. Deshalb drängt die IHK auf mehr Tempo für den Biontech-Standort und ein interkommunales Modellprojekt. Auch in Worms brauche es mehr Gewerbeflächen – und eine internationale Schule in oder bei Mainz.

In welcher Priorität? Günter Jertz will von einer Reihenfolge der Dringlichkeit nichts wissen. „Alle drei!“, lautet die Antwort des Hauptgeschäftsführers der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen. Alle drei von der IHK vorgeschlagenen Gewerbegebiete in Mainz sollen kommen, schnellstmöglich. Sie werden, sagt IHK-Präsident Peter Hähner, nicht nur für die Schaffung des Biotechnologie-Hubs dringend benötigt. „Wir brauchen auch weitere Areale für kleine und mittlere Unternehmen anderer Branchen.“

Die drei Standorte, für die sich die IHK einsetzt: eine 50-Hektar-Fläche nahe der

Hochschule an der Saarstraße, mit Priorität auf die Ansiedlung von Biotechnologie-Firmen, eine 20-Hektar-Parzelle in Bretzenheim an der Essenheimer Straße Richtung A60, im Umfeld der Fußball-Arena, sowie weitere 20 Hektar zwischen dem Forsthaus Ober-Olm und dem Kreisel Lerchenberg/Klein-Winternheim. „Dieser Standort wäre als interkommunales Pilotprojekt besonders reizvoll“, findet Jertz. Denn dass die Landeshauptstadt und das pulsierende Umfeld gemeinsam zukunftsweisende Vorhaben angehen, ist nicht nur eine vielfach formulierte kommunalpolitische Forderung, sondern auch in infrastruktureller

Hinsicht erforderlich. Bewusst hat die IHK die Diskussion um die Gewerbe-Standorte angeschoben. „Wir müssen diese Flächen jetzt benennen und bevorraten, damit Tempo in die Sache kommt“, betont Jertz. Auf stadtpolitischer Ebene ist die Debatte ins Rollen gekommen.

Die FDP hat bereits ähnlich argumentiert, die CDU nahm die Mainzer Ampel-Koalition in die Pflicht. Nach Berichten der Allgemeinen Zeitung hat die Mainzer Stadtspitze bereits der Gemeinde Ober-Olm ihre Pläne präsentiert, wonach die städtische Grundstücksverwaltungsgesellschaft ein interkommunales Gewerbe-

gebiet entwickeln könne, für Ansiedlungen aus Gemeinde und Stadt.

Schaffung von Gewerbeflächen im Koalitionsvertrag verankert

Auf Gegenwind, im doppelten Sinne, stößt das Gewerbegebiet in Bretzenheim. Zum einen hatte schon der Arena-Bau eine Debatte um Kaltluftschneisen ins Stadttinnere ausgelöst, zum anderen würde der Ortsbeirat des Mainzer Stadtteils die Entwicklung lieber anderswo sehen. Jertz wiederum verweist darauf, dass die Schaffung von Gewerbeflächen im Koalitionsvertrag der Mainzer Ampel steht, zwecks wirtschaftlicher Daseinsvorsorge. Schon vor der Biontech-Ansiedlung in Mainz, die zugleich Startschuss für den erhofften Biotechnologie-Boom war, sei ein Gewerbeflächen-Bedarf von 77 bis 90 Hektar für die Landeshauptstadt ermittelt worden.

„Mit neuen, nachhaltig entwickelten Gewerbegebieten hat Mainz die Chance,

sich als lebenswerter, zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort zu positionieren“, sagt Hähner. Die Stadt Mainz nehme die Gewerbesteuererinnahmen gern mit, tue aber viel zu wenig, um weiteres Wachstum zu schaffen, moniert Jertz. Kritisch sieht die IHK auch, dass aktuell keine Flächen für Industrie-Ansiedlung geplant seien. „Moderne Industriebetriebe sind keine Beton-Kolosse mit rauchenden Schloten und Lärm, sondern viel digitaler, nachhaltiger, mit viel weniger versiegelter Fläche“, betont Jertz. Und spricht sich gegen eine von Vorurteilen geprägte Politik hinsichtlich einer für die Stadt bedeutenden Branche aus, wie sie sich in den Umwidmungen im Mombacher Industriegebiet zeige.

Auch im Süden Rheinhessens befürwortet die IHK die Schaffung neuer Gewerbeflächen. Das Aus für das Gewerbegebiet am „Hohen Stein“ in Worms sei ein empfindlicher Schlag für die regionale Wirtschaft gewesen. „In Worms wird in diesem

Winter noch eine intensive Grundsatzdiskussion in Gang kommen“, sagt Jertz. Derzeit schwappt das Thema aus den Wirtschaftskreisen in die Kommunalpolitik über, in Mainz genauso wie in Worms. „Die kleinen und mittleren Unternehmen haben einen erheblichen Flächenbedarf“, betont der Hauptgeschäftsführer.

Tempo machen, das ist auch Jertz Forderung hinsichtlich der Ansiedlung einer internationalen Schule: „Sie macht den Standort attraktiv und erleichtert es erheblich, Fachkräfte aus dem Ausland nach Mainz zu locken.“ Aktuell wird zwischen der Stadt Mainz und dem Kreis Mainz-Bingen die Standort-Frage diskutiert. Hauptsache, die internationale Schule kommt schnell, betont Jertz.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Umzüge weltweit Höhne-Grass GmbH

Umzug? Wir bieten Lösungen!

- ✓ Firmenumzüge
- ✓ Privatumzüge
- ✓ Lagerung/Selfstorage
- ✓ TÜV-zertifiziert



sb-lagerhaus.de
Einlagern, was nicht gebraucht wird.

- ✓ Lagerboxen von 1 bis 20m²
- ✓ Sicher, sauber, trocken



Höhne-Grass

Johannes-Kepler-Straße 16 ■ 55129 Mainz ☎ Telefon: 06131 - 959880

➔ www.hoehne-umzug.de ➔ www.sb-lagerhaus.de



„Mainz – Mit euch lebt's“

In der Innenstadt schlägt das Herz jeder Stadt. Die Zukunft des Zentrums gehört deshalb auch in Mainz zu den wichtigsten Themen. Die Kampagne „Mainz – Mit euch lebt's“ wirbt für die Innenstadt als Einkaufs- und Erlebnisort. Ob Händler, Gastronomen, Hoteliers, Kulturschaffende, Einwohner, Besucher – alle können sich beteiligen.

Das Ziel ist klar: eine attraktive, erlebnisreiche City, in der sich Einwohner und Besucher wohlfühlen und gerne aufhalten. In den vergangenen Monaten wurden in der Landeshauptstadt deshalb – gemeinsam mit vielen Innenstadttakteuren – bereits unterschiedliche Maßnahmen auf die Beine gestellt: von der Workshopreihe „Mainzer Dialoge“ über eine Vielzahl von Aktionen bis hin zu finanziellen Unterstützungsmaßnahmen.

Dieser Weg wird konsequent fortgeführt. Möglich ist dies nicht zuletzt durch das Landes-Förderprogramm „Innenstadt-Impulse“. Damit werden Städte und Kommunen nachhaltig darin unterstützt, die Stadtentwicklung voranzubringen und die Innenstädte wieder zu stärken. Das Land übernimmt dabei 90 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten, maximal bis zu 500.000 Euro. Zunächst ausschließlich für die fünf rheinland-pfälzischen Oberzentren Mainz, Kaiserslautern, Koblenz, Trier und Ludwigshafen aufgelegt, wurde die Förderung inzwischen übrigens auch auf die Mittelzentren ausgeweitet.

Enge Zusammenarbeit als Erfolgsfaktor

In Mainz werden aktuell beispielsweise sechs Maßnahmen mit insgesamt 486.000 Euro gefördert, darunter auch die Innenstadtkampagne. „Wir werden positive Imagewerbung für den Wirtschaftsstandort Mainzer Innenstadt schaffen und diese als Erlebnisstadt positionieren. Die Menschen sollen nach Mainz kommen und hier verweilen, shoppen, genießen sowie Gastfreundschaft und Kultur erleben“, sagt Wirtschaftsdezernentin Manuela Matz bei der Vorstellung der Kampagne.

Entwickelt wurde die Kampagne für Mainz in Mainz: Verantwortlich für das Konzept und die Umsetzung ist die seit über 25 Jahren hier ansässige Agentur Bartenbach, die sich in einer Ausschreibung durchsetzen konnte. Initiiert wurde die Kampagne vom Wirtschaftsdezernat, der Wirtschaftsförderung sowie mainzplus CITYMARKETING. Als Kooperationspartner sind geMainzam, der Handelsverband Rheinland-Pfalz, die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen, Mainz Citymanagement, der Tourismusfonds Mainz und die Werbegemeinschaft Mainz beteiligt. Zielgruppen sind vor allem Bürger und (Tages-)Touristen in einem Radius von bis zu 50 Kilometern um Mainz.

Marc André Glöckner, Geschäftsführer von mainzplus CITYMARKETING, ist optimistisch, dass die Mainzer Innenstadt durch die gewählten Maßnahmen und Aktionen weiter Aufwind verspürt: „Wir verstehen die City dabei als ‚Erlebnisraum‘, der eine Vielzahl an Aktivitäten und Angeboten bietet. So soll die Innenstadt auch weiterhin für die einheimische Bevölkerung,



”

Jeder, der sich mit der Stadt verbunden fühlt, kann durch die Kampagne zum sinnbildlichen Mittelpunkt von Mainz und gleichzeitig zum Aushängeschild für unsere Stadt werden, selbst internationale Touristen. Durch diese emotionale Verbundenheit besteht die gute Chance, dass unsere Gäste gerne wiederkommen.

HYATT GENERALDIREKTOR MALTE BUDDÉ,
VORSITZENDER DES MAINZER TOURISMUSFONDS



Unsere City muss sich neu erfinden – die Kampagne kann hier eine wertvolle Klammer sein, um die Zusammenarbeit von Einzelhandel, Immobilienbesitzern, Stadtplanung, Wirtschaftsförderung sowie City-Management zu stärken. Vor allem aber rücken wir damit ins Zentrum, was für unsere Innenstädte am wichtigsten ist: die Menschen.

GÜNTER JERTZ, IHK-HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER



aber auch für Touristen interessant bleiben. Der Erfolgsfaktor für eine funktionierende Innenstadt ist dabei die enge Zusammenarbeit aller handelnden City-Akteure aus Einzelhandel, Gastronomie und Kultur, die auch im Rahmen der Kampagne intensiv eingebunden sind und selbst Teil der Kampagne werden.“

Mobile Foto-Points in der Innenstadt

Unter dem Slogan „Rein in die City!“ sind im September die ersten Maßnahmen für das Zentrum der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt als attraktiver Einkaufs- und Erlebnisstandort angelaufen. Aufmerksamkeit garantieren die kreativen Motive. Im Mittelpunkt: der Mensch. Das „I“ zwischen den Buchstaben „MA“ und „NZ“ im Mainz-Schriftzug wird dabei durch einzelne oder mehrere Personen gebildet. So bietet sich eine kommunikative Bühne, die auf sämtlichen Kanälen – von Anzeige und Großflächenplakat bis zum Onlinebanner und der Website auf dem Smartphone – immer wieder anders und überraschend beweist: „Mainz – mit euch lebt's.“ Aktionen und Events sowie die Verbindung von analogen und digitalen Inhalten durch mobile Instagram-/Foto-Points in der City tragen die Idee ebenfalls weiter.

Die Kampagne ist bewusst so ausgelegt, dass sie Mitmach-Möglichkeiten für die Innenstadtakteure bietet, die als Geschäftsleute tagtäglich für das einzigar-

tige #mainzgefühl in der Innenstadt arbeiten. Einzelhändlerinnen und Einzelhändler, Gastronominnen, Gastronomen und Kulturschaffende sind wichtige Multiplikatoren und nutzen die umfangreichen Marketingmaterialien, darunter Flyer, Postkarten, Aufkleber, Plakate und Social-Media-Posts.

Dabei haben sie die Auswahl zwischen zwei Paketen zur Print- und Online-Kommunikation:

- Das kostenlose Basis-Paket mit dem offiziellen Start-Kampagnemotiv, bestehend aus zwei Postern DIN-A3, einem Schaufensteraufkleber, 100 Postkarten sowie Downloads für Social Media
- Das individuelle Mitmachpaket als kostenpflichtige Upgrade-Version mit individuellem MAINZ-Motiv, Poster in DIN-A1, Mainz-Schriftzug fürs Schaufenster. Das besondere hier: Bild und Text des Motives sind individuell auf den jeweiligen Absender ausgerichtet – und so heißt es in dem kurzen Text auch „Mit mir...“ statt „Mit dir...“ wie auf den allgemeinen Motiven. Damit wird jede(r) zu einem wichtigen Teil der Kampagne.

Und so wird die Kampagne den Menschen in der Stadt bald in Form von zahlreichen verschiedenen Motiven und Aktionen begegnen. Alle Aktivitäten und Termine werden gebündelt unter:



reinindiecity.de



Ich bin Lokalpatriot und liebe meine Heimatstadt. Als Juwelier habe ich das Thema Mainz, den Schriftzug, die Sehenswürdigkeiten und Kultur unserer geliebten Stadt in Schmuck verewigt. Und so spricht mich die Kampagne vor allem an, weil die Klarheit der Botschaft besticht – (nur) Mainz und seine Menschen. Das Mainzer Lebensgefühl, das Mainzgefühl, ist der Mittelpunkt von Mainz, eben wie das I, das durch die Menschen ersetzt wird.

JAN SEBASTIAN, INHABER JUWELIER WILLENBERG



MAINZ – MACH MIT!

Aufruf an alle Mainzer Innenstadtakteurinnen und -akteure in Handel, Gastronomie und Kultur: Lasst uns die Mainzer Innenstadt mit ihren Highlights gemeinsam erlebbar machen. Die City lebt – mit dir und mit uns allen: „Mit euch lebt's!“

Weitere Infos und Bestellung der Mitmachpakete unter:



reinindiecity@bartenbach.de

Wirtschaftsreise „Smart City“

Die intelligente und vernetzte Stadt der Zukunft, dies war das Thema der Wirtschaftsreise „Smart City & Innenstädte der Zukunft“ in die Schweiz.



Foto: Dreberis GmbH

Organisiert vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz informierten sich Unternehmerinnen und Unternehmer in Zürich und Bern über aktuelle Projekte und knüpften Kontakte. Begleitet wurde die Delegation von Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt. „Die Wirtschaftsreise zum Thema Smart Cities in der Schweiz hat uns zahlreiche Impulse für die Entwicklung in Deutschland gegeben. Die verschiedenen gelungenen Projekte haben gezeigt, dass die Digitalisierung viele Möglichkeiten für die Weiterentwicklung unserer Innenstädte bietet“, sagt Tim Wiedemann, Geschäftsführer der IHK für Rheinhessen, der die Wirtschaftsreise für die rheinland-pfälzischen IHKs begleitet hat.

Im Impact Hub in Zürich stellte der Züricher Verkehrsverbund (ZVV) seine smarte Mobilitätslösung vor. Der Ansatz „mobility on demand“ kombiniert dabei verschiedene Mobilitätsarten und schafft somit eine bessere Erreichbarkeit der Innenstadt, auch für Kundinnen und Kunden aus dem Umland. Der Impuls aus Rheinland-Pfalz wurde durch die Technische Universität

Kaiserslautern und das Fraunhofer ISE aus Kaiserslautern gestaltet. Dabei wurden sowohl Smart-City-Projekte als auch Anwendungen auf der Basis von 5G vorgestellt. Im anschließenden Pitching erhielten alle Unternehmen aus Rheinland-Pfalz die Möglichkeit, ihr Unternehmen und ihre Projekte vorzustellen. An Thementischen wurden anschließend zahlreiche Kontakte mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Schweiz geknüpft.

„Das Feedback der teilnehmenden Unternehmen war durchweg positiv. Sowohl der inhaltliche Austausch mit den Teilnehmenden aus der Schweiz als auch die Anbahnung gemeinsamer Projekte war ein Erfolg“, so Wiedemann weiter. Aus Rheinhessen hatten mit der Kobil GmbH aus Worms, den Mainzer Stadtwerken und der Stadt Worms gleich drei Unternehmen beziehungsweise Institutionen an der Wirtschaftsreise teilgenommen.

Zürich setzt auf Teilhabe von Bewohnern und Unternehmen

Im Smart City Lab Zürich stellt die Stadt Zürich ihre vielfältigen Projekte vor, Zürich

rangiert seit Jahren auf den vorderen Plätzen der internationalen Smart-City-Rankings. In diesem Workshop stand besonders die Rolle der Kommunen im Zentrum. Nur wenn die Kommune offen für digitale Themen ist, eine entsprechende Kultur in der Verwaltung schafft und Budgets bereitstellt, können Smart-City-Projekte gelingen, so das Fazit des Vortrages. Zentrales Element der Smart-City-Strategie in Zürich ist die Partizipation der Bevölkerung und ansässiger Unternehmen um möglichst passgenaue Angebote zu schaffen und gleichzeitig die Akzeptanz der Maßnahmen zu erhöhen.

In Bern empfing der deutsche Botschafter in der Schweiz, Michael Flügger, die Delegation und gab in seinem Vortrag einen Einblick in die aktuelle wirtschaftliche und politische Lage in der Schweiz. Auf dem Gelände der BernExpo berichtete der Smart City Verein Bern über seine vielfältigen Aktivitäten und gelungenen Projekte. Beim anschließenden Pitching stellten die rheinland-pfälzischen Unternehmen ihre Produkte und Dienstleistungen vor. An Thementischen erfolgte der Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Schweiz. Mit einem Besuch im Bernapark, einer industriellen Konversionsfläche, die zu einem multifunktionalen Quartier umgebaut wird, endete die Wirtschaftsreise. Hier erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in die Tätigkeiten des Zentrums für Innovation und Digitalisierung (ZID), einem Inkubator für Start-ups in Bern.

„Die Vielfalt der digitalen Projekte in Zürich und Bern haben mich beeindruckt. Gleichzeitig haben die teilnehmenden Unternehmen aus Rheinland-Pfalz gezeigt, was für innovative Lösungen es in Rheinland-Pfalz gibt. Diese müssen in die Breite getragen und konsequenter angewendet werden. Dafür braucht es gemeinsames Engagement von Kommunen, Wissenschaft und Wirtschaft“, bilanziert Tim Wiedemann.

**Gesund & flexibel
im Stehen arbeiten**



Bereit für den

Home-Office Herbst?

Schluss mit Rückenschmerzen: Der Standsome Stehschreibtisch fördert eine aufrechte Haltung und macht Dich langfristig gesünder. Egal ob im Home-Office, Büro oder Coworking Space – der Standsome steht Dir bei allen Herausforderungen zur Seite und stärkt Dir im Alltag den Rücken.

Mehr Infos auf: standsome.com/ihk/



ab 149€



Sommerabend der Wirtschaft

Beim Sommerabend der Wirtschaft im Garten der VRM in Mainz waren bei bestem Spätsommerwetter mehr als 500 Gäste aus Politik und Wirtschaft zusammengekommen.

Geladen hatten die VRM, die IHK für Rheinhessen und die Handwerkskammer Rheinhessen. Zu Beginn moderierte VRM-Chefredakteur Friedrich Roeingh die Talkrunde mit IHK-Präsident Peter Hähner, HWK-Präsident Hans-Jörg Friese und VRM-Herausgeber Joachim Liebler.

Beim Talk mit Bundesverkehrsminister Volker Wissing ging es um den ÖPNV, Ausbau der Infrastruktur und das Tempolimit. Die Übergabe eines Tempo-30-Schildes auf der Bühne konterte der Minister mit Humor. Anschließend gab es reichlich Gelegenheit zum Netzwerken.



Fotos: Kristina Schäfer

Rein in
die City!

MANZ
Mit dir shoppt's.



**Einkaufen. Kultur.
Genuss. Erlebe die
Mainzer Innenstadt.**
www.reinindiecity.de

Initiiert von:



Landeshauptstadt
Mainz

+

mainzplus
CITYMARKETING

In Partnerschaft mit:



 Handelsverband
Rheinland-Pfalz

 IHK Rheinessen

MCM
Mainz City Management e.V.

TM tourismusFONDS
mainzeV.



Gefördert von:

 Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT

Logistik als Rückgrat

Wie kommen die Waren in Zukunft zu den Kunden? Die Wissenschaft gibt Antworten.



In einer globalisierten Welt garantiert die Logistik die Warenströme. In Gesellschaften, die sich an die ständige Verfügbarkeit von Gebrauchsgegenständen und Genussmitteln gewöhnt haben, gewährleistet die Logistik den Nachschub. Doch nicht nur die Pandemie und der Krieg in der Ukraine zeigen die Grenzen der weltweiten Vernetzung auf, legen Abhängigkeiten offen. Wie kann die Logistik der Zukunft, im Jahre 2030 oder 2050, aussehen? Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Sebastian Herr und sein Kollege an der Hochschule Worms, Erik Hemmer, Professor für Air Cargo Management, sehen eine Vielzahl teils gegenläufiger Trends.

Geht man davon aus, dass die Zunahme der Warenströme sich fortsetzt, stellt sich

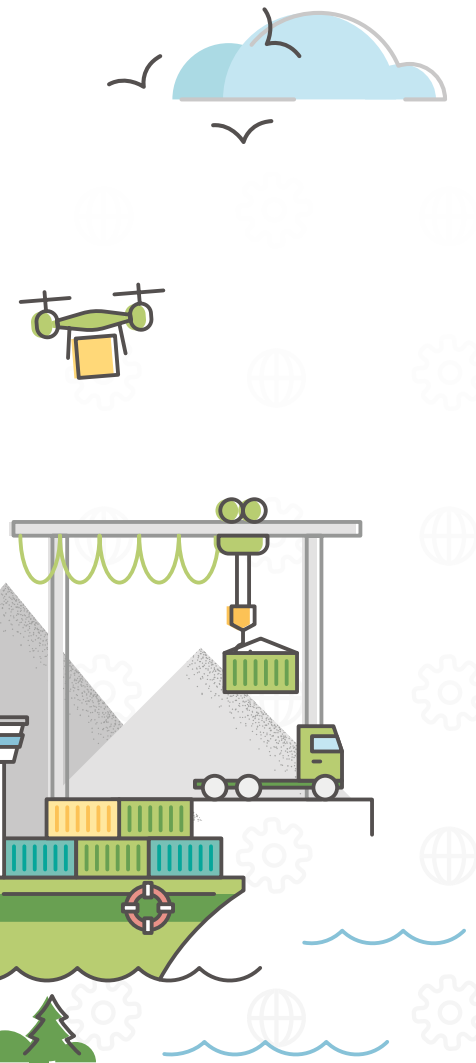
umso dringender die Frage der Antriebstechnologien. Denn schadstoffärmer mehr Waren zu liefern, gelingt nicht allein durch Effizienzgewinne in der Organisation. „Zur Belieferung der Innenstädte gibt es keine Alternative zum Lkw, der sicher in Zukunft elektrisch betrieben wird“, sagt Sebastian Herr. Innovationsfördernd werde sich im nationalen oder internationalen Kontext die Bepreisung negativer Umweltfolgen auswirken. Auch das Themenfeld gesellschaftlicher Druck und Erwartungshaltung der Kunden werde eine Rolle spielen.

Wie werden Waren in Zukunft transportiert?

Allerdings ist aus Sicht des Wirtschaftswissenschaftlers eine Grundvoraussetzung für

den Erfolg alternativer Antriebstechnologien noch nicht erfüllt. „Es braucht eine moderne, belastbare Infrastruktur, was mit Investitionen verbunden ist“, betont Herr. Aktuell sind die Kundenwünsche nach schnellstmöglicher Verfügbarkeit mit alternativen Antriebstechnologien nicht zu erfüllen, mangels Reichweite. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung ist von mehr Güterverkehr auf Schienen die Rede, zugleich sollen aber auch mehr Passagiere in die Züge. Die Ertüchtigung des Netzes ist dafür die zwingende Voraussetzung.

Herr spricht von einem „eklatanten Nachhol- und Modernisierungsbedarf“ in der deutschen Infrastruktur, über alle Verkehrsträger hinweg. „Moderne Infrastruktur ist der entscheidende Faktor für



Sachen Energieeffizienz noch verbessern werden. Doch neue Technologien brauchen auch die entsprechende Lade- und Versorgungsinfrastruktur. E-Ladesäulen sind teuer im Aufbau, Wasserstoff zu tanken nur sehr punktuell möglich. Zugleich stellt sich aktuell die Frage der Verfügbarkeit von Energieträgern, mit ungewissen Auswirkungen auf die Zukunft alternativer Antriebstechnologien. Kann, sollte, darf man noch sein E-Auto laden, wenn der Blackout droht und der Nachbar wegen der Energiepreise friert? Intelligente Energiebeladung, je nach Verfügbarkeit im Netz und aktuellem Tarif, kann einen Beitrag leisten. In Sachen Speichertechnologien rechnet Herr mit Fortschritten. Die Sonnenkollektoren auf dem Dach, dezentrale E-Säulen in den Einfahrten? Eine denkbare Zukunft.

Lkw-Hersteller setzen aktuell auf beide Karten, Wasserstoff und E-Antriebe, weil die Zukunft unklar ist. „Es wird in der Batterietechnik zu Innovationsprüngen kommen, die sie auch für Lkw interessant machen“, sagt Hemmer. Die letzte Meile sei bereits jetzt gut elektrifizierbar, Wasserstoff die auf lange Strecke verheißungsvollere Alternative, auch aufgrund der schnellen Tankzeiten. „Wir befinden uns in der Transformation hin zu einer Wasserstoffwirtschaft“, ist Hemmer überzeugt. In der Forschung werde mit einer Symbiose aus E-Mobilität und Wasserstoff gerech-

net. Doch werden öffentliche Hand und Wirtschaft den Aufwand für die doppelte Infrastruktur-Bereitstellung auf sich nehmen? „Ich kann mir nicht vorstellen, dass man beides parallel aufbaut“, sagt Herr, „der Zeitpunkt wird kommen, an dem sich Wirtschaft und Politik in einem Dialog auf eine Technologie verständigen müssen“.

Wie verändert E-Commerce die Innenstädte?

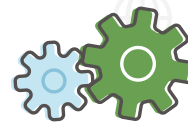
Die Pandemie ließ den Online-Handel boomten. Aber: „Die Wachstumserwartungen im E-Commerce relativieren sich gerade“, sagt Herr. Energiekrise und Inflation lassen die Nachfrage schwinden, oder genauer: Der Zuwachs werde geringer, die langfristige Entwicklung aber bleibt. In den Städten rollt die Umverteilung des Verkehrsraums an. Bequem und flott aufs Kaufhaus-Parkdeck oder gratis vor dem Fachgeschäft parken, einkaufen, einladen? Hier sind Alternativen gefragt.

„Man will die autofreie, aber belebte Innenstadt und das schnell zugestellte Paket. Da schlagen zwei Herzen in einer Brust“, sagt Hemmer. E-Commerce verändert die Innenstädte, jetzt schon sichtbar, in Zukunft in kaum geringerem Ausmaß. Die City als per Tram ansteuerbares Schaufenster, die Waren gebündelt und flott geliefert, der stationäre Handel als Hybrid? Ein Szenario, das realistischer wird.

Wachstum und Kundenzufriedenheit“, betont der Wissenschaftler. Zur Binnenschifffahrt etwa gebe es kein Backup-System. Die Digitalisierung könne helfen, Kapazitäten besser auszunutzen. Vor allem aber muss viel Geld investiert werden, auch in die Lade-Infrastruktur. „Es ist auch vorstellbar, dass die digital aufwachsenden Generationen stärker im Metaverse aktiv sind und weniger materielle Güter nachfragen“, sagt Erik Hemmer von der Hochschule Worms, „doch das ist der Blick in die ganz weite Zukunft“.

Welche Antriebstechnologie setzt sich durch?

Die Wissenschaftler sind überzeugt, dass Elektro- und Wasserstoffantrieb sich in



Prof. Dr. Sebastian Herr, Wirtschaftswissenschaftler



Erik Hemmer, Professor für Air Cargo Management



Kann man den Lieferverkehr besser bündeln?

Dass sich die Fahrzeuge der diversen Zustellunternehmen mitunter gegenseitig die Parkplätze in der zweiten Reihe streitig machen, ist in den engen Innenstädten ein fast schon alltägliches Szenario. Sind Zusammenschlüsse denkbar, wo doch mutmaßlich längst nicht jedes Fahrzeug voll ausgelastet ist? „Ein nahe liegender Gedanke“, sagt Herr. Aber: „Das setzt Kooperationsbereitschaft zwischen direkten Wettbewerbern voraus, und da gibt es Hemmnisse.“

Die Daten zu teilen ist ein Problem, die Verrechnung ein weiteres. Es geht um Marktpositionen. „Daran sind alle Vorhaben in der Vergangenheit gescheitert“, sagt Herr. Allerdings rechnet Hemmer mit einer Konsolidierung des Marktes der Paketauslieferer: „Ein Markt, der regelrecht danach schreit, optimiert zu werden.“ Flankiert wird diese Entwicklung von Ideen zu Packstationen und Depots in Ballungsräumen. Da müssten wohl die Kommunen die Vorreiterrolle übernehmen. Und die Kunden mitziehen, wenn die ersten Zusteller Änderungen zulasten des Komforts vornehmen.

Wie werden Schiffe und Flugzeuge CO₂-neutral?

Auch in Schiff- und Luftfahrt stellt sich die Schadstofffrage. Interkontinental, ist Herr überzeugt, wird die Seefracht der bedeutendste Verkehrsträger bleiben, womöglich in einer veränderten Struktur mit einer größeren Anzahl kleinerer Übersee-Häfen, um Abhängigkeiten zu verringern. Die Branchen wissen, sagt Hemmer, „dass es der Sargnagel für ihr Geschäftsmodell wäre, wenn keine großen Fortschritte zur CO₂-Neutralität gelingen“. Auch hier lauten die vorrangig untersuchten Alternativen Elektrifizierung und Wasserstoff. In den Managementtagen bearbeitete man die Zukunftsfrage intensiv. Groß ist die Hoffnung auf synthetische Kraftstoffe, hergestellt beispielsweise aus Industrieabfällen oder im Power-to-Liquid-Verfahren aus Erneuerbaren Energien. Die aber eben nur limitiert verfügbar sind, außer Ausbau und Ausbeute steigern sich massiv.

Flüssigerdgas sowie mit Wasserstoff betriebene Brennstoffzellen sind Hoffnungsträger für eine deutlich CO₂-reduzierte Schifffahrt. Auch hier schlägt der Druck zur Nachhaltigkeit durch. Aber Forschung und Entwicklung dauern ihre Zeit, und die Umrüstung der Welthandelsflotte erst recht, wie Herr betont. Während der Weltwirtschaftskrise 2008/09 fuhren viele Schiffe mit verringertem Tempo, um durch Sparsamkeit auch bei abnehmendem Transportvolumen die Kosten zu decken. Doch eine Verlangsamung der Warenströme hat, Stichwort brüchige Lieferketten, schnell Folgeeffekte im Produktionsablauf. Und die Kunden müssten ihre Gewohnheiten ändern. Umso wichtiger ist Effizienz. Hemmer denkt beispielhaft an ein harmonisiertes Luftkontrollsystem in Europa – und an Folien zur Verringerung des Luftwiderstandes, die derzeit in der Entwicklung sind.



Wer treibt die Innovation voran?

„Der Pull muss von der Gesellschaft ausgehen“, sagt Hemmer. Industrie, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, überall tue sich derzeit viel. Ein verlässlicher Motor ist die Nachfrage – die kollektive Macht der Kunden ist größer, als ihnen individuell bewusst ist. Die Politik könne, müsse mit Subventionen eine kritische Masse an (Lade-)Infrastruktur bereitstellen, damit die nachhaltigen Antriebstechnologien sich in wirklich bedeutsamem Maße verbreiten.

Die Trends sind erkennbar, die Zahl der Start-ups mit Buchungsplattformen zur Verringerung von Leerfahrten steigt. Auch das autonome Fahren könnte, beispielsweise in Lkw-Kolonnen, zu Sparsamkeit und

Auslastungsoptimierung führen. Stetig steigende Rechnerleistungen ermöglichen eine immer bessere Datenauswertung. Die Digitalisierung ist der größte Innovationstreiber. „Die Verzahnung von Information ist ein großer Stellhebel für Prozessverbesserung“, betont Herr.

Wie geht es mit der Globalisierung weiter?

„Die Energie der Zukunft kommt nicht mehr aus den Ländern, aus denen sie heute kommt“, sagt Hemmer. Wo die Sonne scheint und der Wind weht, sind Kollektoren und Rotoren am besten aufgehoben. Knifflig ist die Frage der Leitungen, über Land ungeliebt, unter Wasser anfällig für Sabotage, zudem mitunter ein Politikum. Umso dringender stellt sich die Frage nach Transportmedien. „Der nie dagewesene Transformationsprozess kann ein Innovationstreiber an den Standorten sein, wo viel Primärenergie vorhanden ist“, sagt Hemmer. Womöglich werde die Globalisierung auf diese Weise sogar angeheizt, ähnlich der Verlagerung von Warenproduktion in kostengünstigere Länder. Die Logistik wäre also auch das Rückgrat der Dekarbonisierung.

Trotz „Flugscham“ und 1,5-Grad-Ziel waren in diesem Sommer die Flughäfen überfüllt, trotz der Schattenseiten internationaler Abhängigkeit im Warenverkehr war auch die Luftfracht-Frequenz hoch. Womöglich werden manche gesellschaftlichen Trends überschätzt. Und sicher klaffen das „man sollte“ und das „ich möchte“ auseinander. Die Wissenschaftler heben die Macht der Kunden hervor, diese Widersprüche in ihren Handlungen aufzulösen. Ob die Wirtschaft sich regionalisiert und deglobalisiert oder der Zug nur vorübergehend ins Ruckeln kam, ist nicht ausgemacht. Klar ist für Wirtschaftswissenschaftler Herr nur: Regulatorische Vorgaben werden in Zukunft für die Weltwirtschaft erheblich an Bedeutung gewinnen, auch durch Handelskriege. Und: Das Bewusstsein für Logistik hat sich gesteigert. Sie hat nicht nur im Alltag ihre Funktionalität, sondern auch in Pandemie und Krieg ihre Flexibilität bewiesen.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



„Es herrscht akute Fahrer- und Parkplatznot“

Die Stellplatzsituation für Lkw verschärft sich Jahr für Jahr, eine Besserung ist nicht in Sicht. Lkw-Fahrer sind unzufrieden, Raststättenbetreiber beklagen überfüllte Rastplätze und auch Speditionsunternehmen haben wenig Handlungsspielraum. Ein Stimmungsbild zur Situation und ein Ausblick auf zukünftige Maßnahmen.

Der Lkw-Fahrer

Schlechte Hygienebedingungen, zu wenige Stellflächen für Lkw und ungenügende Verpflegungsangebote – als langjähriger Lkw-Fahrer und Inhaber eines eigenen Transportunternehmens kennt Frank Sommerfeld die Probleme von Lkw-Fahrern genau.

Die Zustände seien oftmals katastrophal, erzählt er, Duschen und andere sanitäre Anlagen meist in einem miserablen

Zustand. Und auch die Parkplatzsuche gestalte sich an Arbeitstagen schwierig. „Wir versuchen die Routen mittlerweile so anzupassen, dass die Fahrer in Ruhe Feierabend machen können und sich nicht bis spätabends auf die Suche nach einem ordentlichen Stellplatz begeben müssen.“ Zumal die tägliche Arbeitszeit auf maximal zehn Stunden begrenzt ist. Dazu zählt nicht nur die Fahrtzeit, sondern auch Be- und Entladezeit sowie fahrzeugspezifische

Aufgaben wie das Sichern der Ware. Zwar seien die Kunden entspannter geworden, selbst wenn die Warenlieferung auch mal einen Tag länger dauere, so Sommerfeld. Mit Blick in die Zukunft könne dies aber nicht so weitergehen. „Es herrscht akute Fahrer- und Parkplatznot.“

Er wisse zwar, dass die Stellplätze in ganz Deutschland nach und nach erweitert werden, jedoch gibt es immer noch deutlich zu wenige. Auch Bauverfahren für neue oder bestehende Stellplätze würden deutlich zu lange dauern. Einen weiteren Grund für den aktuellen Lkw-Stellplatzmangel sieht Sommerfeld darin, dass Parkplätze für Lkw in Industriegebieten oftmals gesperrt sind. „Die Gemeinden und Städte wollen den Pflegeaufwand für die Flächen vermeiden, auf denen die Fahrer sich während ihrer Pausen aufhalten. Die Parkplätze in Industriegebieten sind meist von 22 bis 6 Uhr gesperrt.“ Eine Möglichkeit, die Situation zu entschärfen, sieht er in der Förderung von privaten Investoren, die sich für den

LKW-STELLPLÄTZE IN ZAHLEN

Länge des deutschen Autobahnnetzes:	13.000 Kilometer
Zahl der Autohöfe und Rastanlagen in Deutschland:	230 Autohöfe und 1.940 Rastanlagen
Zahl der Autohöfe und Rastanlagen in Rheinland-Pfalz:	16 Autohöfe und 153 Rastanlagen
Zahl der Autohöfe und Rastanlagen in Rheinhessen:	3 Autohöfe und 14 Rastanlagen
Zahl der Lkw-Stellplätze in Rheinland-Pfalz:	rund 3.900, davon 600 in Rheinhessen
Bedarf an zusätzlichen Lkw-Stellplätzen in Deutschland:	23.500
Bedarf an zusätzlichen Lkw-Stellplätzen in Rheinland-Pfalz:	1.850, davon 290 in Rheinhessen
Quelle: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur	



Bau von neuen Rastanlagen interessieren. Besonders in Gegenden mit wenigen Autohöfen und Raststätten fehlt es an genügend Stellplätzen.

Die Spedition

Bei der rheinhessischen Spedition Schmelzer GmbH sind die 95 Lkw-Fahrer mit der derzeitigen Stellplatzsituation ebenfalls unzufrieden. „Der Unmut der Fahrer wächst. Stellplätze sind schwer zu finden und die Suche nach einem freien Platz ist für die Fahrer oft sehr stressig“, sagt Fuhrparkleiter Thomas Neumann. Aber nicht nur für die Lkw-Fahrer ist die Parkplatzsituation ungünstig. Das Parken der Lkw an verbotenen Stellen wie in Haltebuchten oder auf den Standstreifen kann zu gefährlichen Situationen für Autofahrer führen. Die Lkw-Fahrer sehen sich auf den überfüllten Rastanlagen teils katastrophalen hygienischen Zuständen ausgesetzt.

Um den Fahrern mehr entgegenzukommen, versuche die Spedition, den Startzeitpunkt der Lkw anzupassen. Aufgrund des festen Kundenstamms könne auf die zu beliefernden Unternehmen eingewirkt und der Zeitpunkt des Wareneingangs geändert werden.

Im Hinblick auf die Situation fordert die Spedition zweierlei Dinge: Zum einen müsse mehr Stellplatz für die Lkw geschaffen werden: „Es kann nicht sein, dass seit 20 Jahren keine ausreichenden Lösungen gefunden werden, obwohl sich die Stellplatzsituation jährlich verschlechtert.“ Zum anderen verweist Neumann auf die fehlende Kontrolle von ausländischen Lkw-Fahrern, die oft länger blieben, als das nach den gesetzlichen Regelungen des so genannten Kabotageverkehrs zulässig sei und damit auch wieder Stellplätze benötigen.

Die Rasthöfe

Daniel Volz ist Betreiber des Autohofs Nahetal an der A61. Auch er ist sich der schwierigen Situation bewusst: „Wenn alle Stellplätze belegt sind, dann parken die Fahrer verbotenerweise neben oder auf dem Gelände. Sie stellen sich auf den Seitenstreifen oder auf das Tankstellengelände und blockieren teilweise sogar Tanksäulen.“

Die Probleme treten vor allem an Arbeitstagen auf, so Volz. Seit 2016 sei der Autohof vollausgelastet – bis auf einzelne freie Plätze am Wochenende. Deshalb plant Volz eine Vergrößerung der Anlage. Die Vollausslastung betrifft auch die örtliche Hygiene: „Es fällt jeden Tag sehr viel Müll an. Die Toiletten und Duschen sind meistens verdreckt“, erzählt Volz. „Und das, obwohl sie jeden Tag gereinigt werden.“

Auf dem Autohof von Bert Henkelmann in Wörrstadt gibt es nach Auskunft des Betreibers noch Kapazitäten, doch auch hier steuert die Auslastung bereits auf die 100-Prozent-Marke zu. Das ist bemerkenswert, weil der Autohof erst seit Mitte dieses Jahres geöffnet hat.

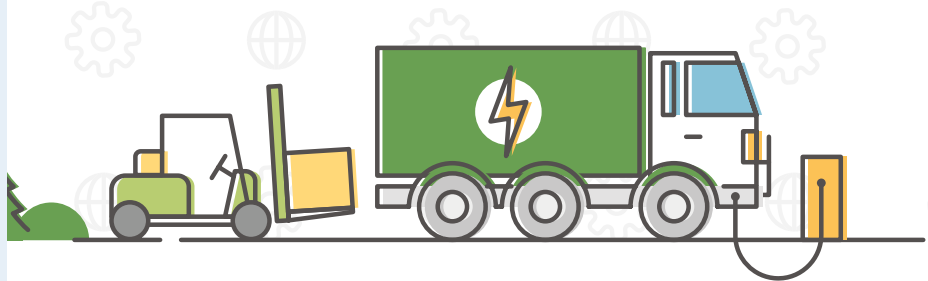
Wie auch in Nahetal ist der Wörrstädter Autohof mit einem automatisierten Parkplatzsystem ausgestattet, bei hundertprozentiger Auslastung bleibt die Schranke für ankommende Lkw-Fahrer unten. „Die Fahrer müssen dann weiterfahren und weichen meist auf umliegende Industriegebiete aus oder parken an ungeeigneten Orten“, sagt Betreiber Henkelmann. Auch auf seinem Autohof falle täglich viel Müll an, die sanitären Anlagen würden verschmutzt hinterlassen.

Die Autobahn GmbH

Die Autobahn GmbH des Bundes ist verantwortlich für das gesamte Autobahnnetz in

KOLONNENPARKEN

Kolonnenparken ist ein Parksystem für Lkw mit dem Ziel, Parkraum optimal zu nutzen. Doch wie funktioniert es? Die ankommenden Lkw halten an einem Bedienterminal an, welches durch eine Schranke gesichert ist. Der Lkw-Fahrer gibt die gewünschte Abfahrts- und Pausenzeit am Bedienterminal ein, während der Lkw mithilfe eines Laserscanners automatisch vermessen wird. Aufgrund der Fahrzeuglänge und der gewünschten Abfahrtszeit wird der Lkw dann einer bestimmten Parkreihe zugewiesen. Nach Ausdruck des Parktickets und dem Öffnen der Schranke zeigt ein Überkopf-Display dem Fahrer die richtige Reihe mit einem grünen Pfeil an. Der Lkw fährt daraufhin in die zugeordnete Parkreihe, möglichst ohne eine Lücke zu lassen. Die freie Stellfläche wird dabei kontinuierlich gemessen. In Rheinland-Pfalz wird das Kolonnenparken zum Beispiel seit 2012 auf dem Autohof in Montabaur umgesetzt.





AUTOHÖFE UND RASTANLAGEN

Das Autobahnnetz in Deutschland besteht zum einen aus bewirtschafteten und unbewirtschafteten Rastanlagen und zum anderen aus Autohöfen. Rastanlagen sind direkt an das Autobahnnetz gebunden. Sie haben also eine direkte Aus- und Zufahrt zu den Autobahnen. Autohöfe hingegen sind nicht direkt an das Autobahnnetz gebunden, befinden sich aber in maximal einem Kilometer Abstand zur Autobahn. Außerdem werden sie privatwirtschaftlich betrieben, das heißt es gibt keine vertraglichen Beziehungen zwischen Bund oder Ländern und den Betreibern.

BAUVORGANG FÜR LKW-STELLPLÄTZE

Damit eine Rastanlage oder ein Autohof gebaut oder erweitert werden kann, müssen bestimmte Planungsschritte gesetzlich eingehalten werden. Zuerst wird der Bedarf und damit einhergehend ein geeigneter Standort ermittelt. Daraufhin werden unterschiedliche Neu- und Ausbauvarianten diskutiert, ehe für die bevorzugte Variante die Details und der Entwurf geplant werden. Im Rahmen der Genehmigungsplanung wird anschließend das Baurecht beschafft. Danach kann die Ausführung geplant werden und die Ausschreibung erfolgen.

Deutschland. Zu den Aufgaben gehören neben Planung, Bau und Instandhaltung auch der Betrieb sowie die Finanzierung und vermögensmäßige Verwaltung. Damit ist das Unternehmen auch für Parkplätze und Rastanlagen an Autobahnen zuständig. Dort ist man sich des wachsenden Bedarfs an zusätzlichen Lkw-Stellplätzen bewusst, Maßnahmen werden ergriffen. „Dem hohen Bedarf an zusätzlichen Lkw-Stellplätzen versuchen wir mit entsprechenden Erweiterungen von vorhandenen Rastanlagen oder gänzlich neuen Standorten Zug um Zug entgegenzuwirken“, so Stephanie Kühr-Gilles von der Stabsstelle Unternehmenskommunikation Niederlassung West.

Aktuell plant die Autobahn GmbH in Rheinland-Pfalz die Erweiterung der Tank- und Rastanlage Hunsrück Ost an der A61, die bestehenden 59 Lkw-Stellplätze werden auf insgesamt 89 erweitert. Der Aus- oder Neubau von Rastanlagen wird allerdings erschwert durch den langen Bauprozess, unterschiedliche Bauanforderungen und das schwindende Interesse der Städte und Gemeinden: „Es ist leider in den vergangenen Jahren der Eindruck entstanden, dass mit zunehmendem Bedarf an Lkw-Stellplätzen die Akzeptanz zur Umsetzung dringend erforderlicher Ausbau- und Neubaumaßnahmen von Rastanlagen bei den davon betroffenen Städten und Gemeinden merklich abnimmt.“

Nach Auskunft der Autobahn GmbH hat das Bundesverkehrsministerium aufgrund des bundesweiten hohen Lkw-Stellplatzbedarfs einen Fünf-Punkte-Plan zur Verbes-

serung der Parkplatzsituation an Autobahnen aufgestellt. Dieser sieht unter anderem auch die Fördermöglichkeit privatwirtschaftlicher, autobahnferner Flächen vor, sogenannte Autohöfe, die jedoch kein fester Bestandteil der Autobahn sind.

Die Wirtschaft

Die unterschiedlichen Sichtweisen machen deutlich, wie ernst die Parkplatzsituation für Lkw-Fahrer ist. Aus diesem Grund fordert die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen mehrere Veränderungen: Erstens müssen Stellflächen für Lkw ausgebaut oder neu errichtet werden. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern gibt es in Rheinland-Pfalz mit 16 Autohöfen und 153 Rastanlagen zwar verhältnismäßig viele Parkplatzmöglichkeiten für Lkw-Fahrer, immerhin rund 3.900. Trotzdem fehlen in Rheinland-Pfalz nach einer Erhebung des Bundesverkehrsministeriums aus dem Jahr

2018 rund 1.850 Lkw-Stellplätze. Zweitens sollten umliegende Flächen wie Industriegebiete und Gewerbeflächen besser genutzt, Städte und Gemeinden mehr in die Pflicht genommen werden. Drittens sollten intelligente Parkraummanagementsysteme vermehrt eingesetzt werden. Pilotprojekte zeigen, dass die Parkplatzkapazitäten um 40 bis 100 Prozent gesteigert werden können. Ein wichtiger Vorteil ist, dass die Kosten im Vergleich zu einem Neu- oder Ausbau der Stellplätze geringer sind.

Viertens muss sich die Qualität der Raststätten und Autohöfe verbessern – besonders mit Blick auf die Hygiene. Bereits mehr Mülltonnen und mobile Toiletten könnten zu einer ersten Besserung der Situation beitragen. Das alles würde nicht nur die Situation für Lkw-Fahrer verbessern, sondern auch das Berufsbild attraktiver machen.

PATRICK SCHUR, IHK FÜR RHEINHESSEN



Planen
Realisieren
Service

 <small>Modul- und Containerbau</small>		 <small>Container</small>
	 <small>Stahlbau</small>	

Jetzt anfragen!

067 51 4035
info@novocont.de
www.novocont.de



Novocont. Räume mit System.

Optimales Preis-Leistungsverhältnis.
Mit Garantie.



Wie am Fließband

Im DHL-Paketzentrum in Saulheim werden täglich bis zu einer halben Million Päckchen und Pakete versendet. Handarbeit und Digitalisierung ergänzen sich.

Es ist ein permanentes Kommen und Gehen, oder besser An- und Wegfahren. Denn zu Fuß geht hier draußen eigentlich niemand, außer durch die Schleuse vom Mitarbeiter-Parkplatz. 400 Beschäftigte hat das DHL-Paketzentrum in Saulheim. Hunderttausende Sendungen werden pro Tag abgewickelt. Päckchen und Pakete werden in einer Tour angeliefert und abtransportiert, sortiert und verteilt. Erst per Lkw und Container-Transporter an eines der 195 Tore oder auf einen der 558 Abstellplätze, dann über mehrere Kilometer Fließband, per Hand ab- und aufgeladen, mit organisatorischer und technischer Präzision abgewickelt.

Um fünf bis sieben Prozent steigt die Paketmenge pro Jahr an, sagt Stefan Heß, Pressesprecher bei der Deutsche Post DHL Group. „E-Commerce ist ein Treiber, und das wird auch nicht weniger.“ Ein bis zwei Drittel mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind es vor Weihnachten. „Dann ist hier Halligalli.“ An einem normalen Herbsttag wirken die Hunderttausende Päckchen und Pakete wie lässig erledigtes, weil detailliert durchgeplantes und routiniert verrichtetes Tagesgeschäft.

Seit 27 Jahren steht das Paketzentrum in der Verbandsgemeinde Saulheim, direkt an der L401, die wiederum nach zwei Kilometern auf die A63 führt. Weit mehr als eine Milliarde Sendungen wurden hier bereits bearbeitet, bei immer wieder steigenden Kapazitäten. Der Mainzer Ring liegt quasi direkt vor der Tür, der Frankfurter Flughafen ist binnen einer halben Stunde

erreichbar. Als eines von 38 Paketzentren deutschlandweit wird von Saulheim aus ein 9.000 Quadratkilometer großes Gebiet abgedeckt, von Wiesbaden über Ginsheim-Gustavsburg, Rheingau, Saarland, Rheinahe und Hunsrück bis zur Westpfalz. In Koblenz, Obertshausen und Speyer finden sich die nächstgelegenen Pendants.

Wie rollende Laderampen sehen die Rangierfahrzeuge aus, die die Wechselbehälter zwischen Stellplätzen und Toren hin und her befördern, außerhalb des 280 mal 250 Meter langen und breiten Hauptgebäudes. 600 Sendungen befinden sich im Schnitt in einem solchen Wechselbehälter, den man laienhaft als Container bezeichnen würde. Auf digitalen Bildschirmen werden den Fahrern die anstehenden Fahrten angezeigt, Nummer x nach Tor y. Die Kommandos dazu stammen aus der Leitwarte.

Die Abläufe sind zu einem Großteil digitalisiert

Die Lkw-Fahrer, die am Zufahrtsportal ankommen, legen ihre ID-Karten auf einen Scanner, und schon gehen in der Leitwarte die wesentlichen Informationen zur Fracht ein. Zwei Mann, vier Mikrofone, fünf Tastaturen, zehn Bildschirme, ein Radio. 18 Kameraperspektiven laufen parallel auf den Bildschirmen ein, dazu digitalisierte Lagepläne der Anlage mit allen Toren und Abstellpunkten, auf denen direkte Linien die aktuellen Fahrbeziehungen anzeigen. Auf einer Landkarte mit



Fotos: Stefan Sämmer



Stau- und Wettermeldungen kann auch nachvollzogen werden, welcher Lkw sich gerade wo befindet, da alle Fahrzeuge mit GPS-Sensoren ausgestattet sind.

„Hier laufen alle Sendungen aus unserem Versorgungsbereich zusammen“, sagt Senior-Sachbearbeiter Thorsten Opitz, „verteilt werden die Sendungen von hier aus in die ganze Welt“. Und zwar entweder direkt im Versorgungsbereich oder über andere Zentren. Morgens laufen die Prognosen ein, wie viele Sendungen zu erwarten sind. Danach richtet sich das Kontingent der Mitarbeiter, die angefordert werden. Oft ist in den Verträgen eine bestimmte Stundenmenge verankert, Mehrarbeit gegen Lohn oder Freizeitausgleich wird flexibel gehandhabt und, so hört man, gern genommen. Zehntausende Sendungen werden pro Stunde hausintern verteilt.

„Länger als zehn Stunden ist kein Paket hier“

„Wir können hier auch einen Bypass für Sendungen legen“, sagt Opitz. Zwischen 15 und 20 Minuten dauert es, bis ein Paket innerhalb des Paketentrums vom Lastwagen zur Endstelle gelangt, von wo aus der Weitertransport erfolgt. „Länger als zehn Stunden ist kein Paket hier“, sagt Abteilungsleiter Volker Glöckner. Gearbeitet wird in zwei Schichten. Mittags geht es los, zwischen 17 und 20 Uhr kommt das Gros der Lieferungen an, spätestens um 21 Uhr soll alles abtransportiert sein. Zwischen 22 und 23 Uhr beginnt die Eingangs-

schicht, dann trudeln die Lkw aus den anderen Paketzentren ein, mit Lieferungen, die innerhalb des Saulheimer Versorgungsbereichs verteilt werden. Das geht dann bis morgens, kurz nach sechs Uhr.

524.613 Sendungen an einem Tag, vor Weihnachten 2019 – die Zahl ist Rekord, hat Bestand, ist per Urkunde an der Wand verewigt. Das muss Hochbetrieb gewesen sein an den Codier-Linien. Dort werden die Päckchen und Pakete auf die Laufbänder geschickt und quasi in den Blutkreislauf des Paketentrums gegeben. Sechs so genannte Vorsorter drehen sich unaufhörlich im Kreis und verfrachten die Sendungen auf die beiden Hauptsorter – 1,6 und 1,3 Kilometer lange Bänder mit unzähligen Schalen darauf, die die Pakete durch das Gebäude fahren und am Zielort abkippen.

Das alles geschieht größtenteils digitalisiert. Ein Scanner liest die Zielanschrift, und das System weiß, an welcher Stelle der knapp drei Laufband-Kilometer es abgekippt werden muss. Was nicht elektronisch lesbar ist, wird per Hand nachgetragen. „Wir machen hier von jeder Sendung ein Bild“, sagt Opitz. Nichts soll verloren gehen. Doch ohne Beleg einen Irrläufer wiederzufinden? Bei diesen Mengen schwer vorstellbar.

Was nicht in die Mausefalle passt, ist Sperrgut

Vieles wird in gelben Schalen hin und her bugsiert, gut 9.000 solcher Förderhilfen befinden sich in der Regel in Saulheim. Interner Terminus: Mausefalle. 60 mal



60 mal 120 Zentimeter kann ein Paket an Umfang haben, was darüber hinausgeht, ist Sperrgut und wird per Hand getragen, auf Rollwagen umhergefahren. Vom Container aufs Band, vom Band in den Container, das ist Handarbeit. „Es wurde mit Robotern probiert, aber das hat nicht geklappt“, berichtet Opitz, „doch die Zukunft wird wohl in diese Richtung gehen“.

88 Schalen befinden sich allein auf jedem Vorsortier. Wie ein Schweizer Uhrwerk schubsen sie die Pakete über ein kurzes Förderband, das unentwegt bremst und beschleunigt, auf die Schalen der beiden Hauptsortier, zielgenau immer in die Mitte, mit Sensoren gesteuert. Als Besucher fühlt man sich wie ein Staubkorn inmitten einer mehrdimensionalen Nähmaschine. Das feine Porzellan der Großeltern mag man sich in den Paketen auf ihren Reisen durch die riesige Halle eher nicht vorstellen. „Die Verpackung muss der Beschaffenheit des Inhalts genügen“, sagt Heß. Nicht weit weg, in Darmstadt, gibt es die deutschlandweit einzige Verpackungsprüfstelle. Dort können sich beispielsweise die vielen Winzer und Weinhändler, deren Kisten über die Laufbänder wandern, ihre Verpackungen zertifizieren lassen.

Früher gab es hier Industriespionage aus Asien und Amerika

Dass das in Plastik verpackte T-Shirt genauso zielgenau in die Schalen geschossen wird wie das schwere Zwölf-Flaschen-Paket, liegt an Volumen- und Gewichtsberechnung durch die Sensoren. Wie groß die Pakete sind, ist auch wichtig, um die Fahrten zu disponieren, die am späten Abend anfallen. Ein Lkw nach München oder doch zwei? „Rund 120 Wechselbehälter gehen hier im Schnitt pro Tag weg“, erzählt Opitz. Früher, als noch Branchenkollegen aus Asien und Amerika, als Journalisten getarnt, zum Tag der offenen Tür in die seinerzeit hoch moderne Anlage kamen, um so etwas wie Industriespionage zu betreiben, lag die

Kapazität bei 18.000 Sendungen pro Stunde. Aktuell sind es 32.000 Stück.

Dazu zählt eine kleine vierstellige Anzahl Sperrgut, das per Hand verteilt wird. Man merkt hier, sagt Glöckner, wenn Reifenwechsel anstehen oder die Gartenmöbel-Saison beginnt. Die Faustregel: Nur, was in die tausende Rollbehälter passt, die durch die Gänge geschoben werden, wird auch in Saulheim verarbeitet. Alles andere landet direkt in anderen, auf größere Formate spezialisierten Zentren. Eine Reihe Gabelstapler, Zugfahrzeuge und Mini-Transporter sausen durch die Gänge, die von Materiallagerstellen, Werkbänken und Spinden flankiert werden.

Paket-Tetris vor dem Abtransport, denn Hohlraum kostet Geld

Rutschen gibt es auch. Neustrelitz, Bremen, Rüdersdorf steht an den Zielpunkten, wo die abgekippten Pakete auf einem letzten, kurzen Laufband landen. An dessen Ende findet sich der Container zum Abtransport. Hier wird manuelles Paket-Tetris gespielt, eine Zwei-Drittel-Auslastung der Wechselbehälter ist das Ziel. Jeder Hohlraum kostet Geld, wenn er zu einem weiteren, einzusetzenden Fahrzeug führt. Ist der Behälter voll, wird er mit einem Spannetz „verplompt“, und der Mitarbeiter gibt per Scanner das Signal: abfahrbereit. Dann drehen draußen wieder die Transporter ihre Kreise, holen den vollen und bringen einen leeren Wechselbehälter.

„Die Techniker sind hier mit Fahrrad oder E-Roller unterwegs, die Wege sind schon weit“, erzählt Opitz. Eine neue Mitarbeiterin, gerade ein paar Tage da, kommt vorbei. „Puh, anstrengend.“ Dann spannt sie den Oberarm an. „Fitnessstudio kann ich mir jetzt wohl sparen.“ Nachts gilt die zweite, untere Aufschrift auf den Aushängen, aus Börnicke, Staufenberg und Neustrelitz wird dann Sankt Ingbert. Die Sendungen an die anderen Paketzentren sind weg, die aus den anderen Zentren zur Verteilung innerhalb des Saulheimer



Abdeckungsbereich kommen an. Nun werden nicht mehr Lkw beladen, sondern nur noch Rollbehälter, passend zur Auslieferung in kleineren, immer häufiger elektronisch betriebenen Fahrzeugen, die auch durch die rheinhessischen Dörfer fahren.

Ist die Nachtschicht, pünktlich zum frühen Frühstück, vorüber, gibt es ein fünf-, sechsständiges Zeitfenster für Wartung. Vom späten Sonntagabend bis zum Samstagmorgen ist Betrieb, vor Weihnachten länger und mit dritter Schicht. „Die Post bildet jedes Jahr mehr als 2.000 neue Leute aus, stellt pro Tag

sechs Millionen Pakete zu – mit weit mehr als 90 Prozent eigener Leute“, betont Glöckner.

Mitarbeiter werden eigentlich in allen Bereichen händierend gesucht. 44 verschiedene Nationalitäten sind in Saulheim beschäftigt, Türken und Somalier stellen nach den Deutschen die größten Gruppen. Eine extern ausgewertete, anonyme Mitarbeiterbefragung gibt es jedes Jahr. Damit alles weiter wie am Fließband funktioniert.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

- Anzeige -



Moderne Büroflächen provisionsfrei zu vermieten



Mainz-Hechtsheim: Gepflegte, lichtdurchflutete Büroflächen zwischen 350 m² und 1.050 m² mit ausreichend Parkplätzen, grüner Umgebung und schnellem Anschluss an den Mainzer Ring A60 sowie das Rhein-Main-Gebiet



Emissionsfreie Paketauslieferung in den Innenstädten

Der Zusteller Hermes will die 80 größten deutschen Citys klimaneutral beliefern. Schlüssel ist die Zusammenarbeit mit Kommunen und Start-ups.



Fotos: Hermes

Bis zum Jahr 2025 will das Hamburger Zustellunternehmen Hermes die 80 größten Innenstädte in Deutschland emissionsfrei beliefern. Wie das gehen kann, wird mit Pilotprojekten getestet. Zwischen Magdeburg und dem polnischen Lodz werden Päckchen und Pakete per Bahn transportiert, in Zusammenarbeit mit der DB Cargo. Lösungen für die „letzte Meile“ werden ebenfalls erprobt. In Wiesbaden erfolgte die Zustellung in Mitte, Westend und Nordost testweise gemeinsam mit dem Unternehmen Mubea per Lastenrad. Im Inneren Berlins sind es schon Millionen Sendungen pro Jahr, die mit einem solchen Cargo-Bike oder per E-Transporter zu den Haushalten gelangen. Und in Hamburg will das Unter-

nehmen bis Ende 2023 mit mehr als 200 Elektrofahrzeugen das gesamte Stadtgebiet emissionsfrei beliefern.

Urbane Logistik ist ein Schlüsselbegriff für die Branche. Nachhaltigkeit und Klimaschutz genießen politisch und gesellschaftlich Priorität, Kunden und Mitarbeiter messen Unternehmen daran. In den Citys soll der Straßenraum zulasten des motorisierten Verkehrs umverteilt werden, Benzin und Diesel werden (ebenso wie Strom) immer teurer. Zugleich stehen die Zusteller in Konkurrenz, nicht selten geben sich die Paketboten von DHL, UPS, DPD, FedEx, GLS oder Amazon die Klinke in die Hand. Synergien mögen sinnvoll erscheinen, auch aus Gründen der ökologischen und wirtschaft-

lichen Effizienz. Friedemann König ist anderer Ansicht. „Eine Verdichtung des Wettbewerbs macht für den Endkunden keinen Sinn“, sagt der Pressesprecher von Hermes Germany. So schwinde der Wettbewerbsdruck, Monopole drohten.

Sieben E-Transporter sind in Mainz im Einsatz

Es gebe Kooperationsmodelle, am Beispiel seines Hauses etwa in Mecklenburg-Vorpommern mit dem Nordkurier. Da werden Paket und Tageszeitung gemeinsam geliefert. Doch Eckpunkt der Strategien seines Unternehmens ist die Zusammenarbeit mit den Kommunen. In Wiesbaden beispielsweise wird der Lastenrad-Einsatz bei der



Liv Langmaack

Zustellung durch einen zentralen „Mikrohub“ ermöglicht. Rund 100 Pakete fasst ein Cargo-Bike, deutlich weniger als die vier-rädrigen Fahrzeuge. Im ortsnahen Depot in der Innenstadt kann Runde um Runde neu beladen werden. Die Räder haben den Vorteil, deutlich mehr Wege befahren zu dürfen als Pkw und Kleinbusse. Jobs gibt es auch ohne Lkw-Führerschein. Und die Parkplatz-Frage stellt sich in weitaus verringertem Ausmaß. Die Fläche für das Hermes-Depot am Elsässer Platz stellte die Stadt zur Verfügung.

Auch die Innenstadt von Mainz wird seit diesem Sommer emissionsfrei beliefert, wie das 6.000 Mitarbeiter und 10.000 Zusteller beschäftigende Unternehmen betont. Sieben E-Transporter sind dafür im Einsatz, mehr als 2.000 Sendungen gehen pro Tag an die Haushalte von 50.000 Einwohnern sowie 70 Paketshops. Dreh- und Angelpunkt ist hier das Mainzer Logistik-Center, eines von 13, die Hermes deutschlandweit betreibt. Damit ist ein weiteres Handicap bei der emissionsfreien Zustellung behoben: die Ladeinfrastruktur. Am eigenen Standort gibt es neun mit Ökostrom versorgte Ladesäulen für die E-Transporter, die täglich mehr als 500 Kilometer zurücklegen.

„Es gibt nicht die Eins-zu-Eins-Lösung für jede Stadt“, sagt Liv Langmaack, die für die Nachhaltigkeitsumsetzung zuständige Teamleiterin bei Hermes. „Jede Stadt hat ihre eigenen Herausforderungen.“ In engeren Räumen setzt das Unternehmen, sofern ortsnahe Depots zur Verfügung stehen, eher auf Lastenräder, in weitläufigeren Bezirken wie der Stadt Hamburg im Schwerpunkt auf E-Transporter. Ein „E-Mobility-Hub“ mit

mehr als 100 Ladestellen macht es möglich, als Ergänzung zum Logistik-Center in der Hansestadt. Für in absehbarer Zeit nicht umsetzbar hält König den Einsatz von Drohnen bei der Zustellung. Einen Paket-Roboter habe das Unternehmen bereits erprobt, „aber da stehen Aufwand und Transportmenge in keinem Verhältnis“.

Scanner in neun Sprachen

Basis für die Urbane Logistik bleibt bei Hermes die Haustür-Zustellung, sofern die Kunden dies wünschen, wie König sagt. Fußläufige Depots, an denen Pakete selbst abgeholt werden, mögen als Alternative erscheinen, um die Lieferverkehre zu verringern. Aber wie viele dann selbst das Auto nehmen, steht in den Sternen. Und bei der Servicequalität kann sich kein Wettbewerber leisten, den ersten Schritt zurückzumachen. Das Thema Paketstationen spiele perspektivisch aber durchaus eine Rolle, sagt König. „Die größte Hürde bei der Elektrifizierung ist die Ladeinfrastruktur“, betont Langmaack, „wir wollen über die 80 Innenstädte hinaus in den ländlichen Raum denken, doch da braucht es andere Reichweiten“. Die aktuellen Kostensteigerungen für E-Fahrzeuge sowie Strompreise und Stromknappheit können aktuell durchaus als Innovationsbremsen wirken.

Was die langen Strecken angeht, sind Reichweite und Verfügbarkeit von E-Lastwagen ein Hemmschuh, von der diesbezüglich in den Kinderschuhen steckenden Wasserstofftechnologie ganz zu schweigen. Hermes hat ein eigenes Innovationsteam und setzt auf die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Unternehmen. „Beim Thema Lastenrad sprießen derzeit innovative Start-ups aus dem Boden“, sagt König. Auch die Digitalisierung spielt in Sachen Effizienzsteigerung eine wichtige Rolle. Langmaack spricht von datengetriebenen Analysen der Innenstädte, von Parkräumen und Zeitfenstern bis hin zu idealen Depot-Standorten, „als Basis für eine ganzheitliche Stadtplanung“. Auch Streckenoptimierungen seien ein stetiger Begleiter in den Hermes-Zentralen.

Der Fachkräftemangel, vor allem bei Fahrern und Zustellern, aber auch in den Bereichen IT oder im Kaufmännischen, ist bei Hermes angekommen. Die Scanner, die

die Zusteller bedienen, sind neunsprachig und können auch übersetzen. „Wir haben Mitarbeiter aus über 90 Ländern“, betont König. Zurückgegangen sind nach den Boom-Zeiten in der Pandemie die Liefermengen. Hermes selbst gibt keine Zahlen heraus, Mitbewerber sprechen von einem prozentual zweistelligen Minus. Weniger Pakete heißt auch: mehr Potenzial für Effizienzsteigerung. Vor einiger Zeit führte das Unternehmen ein Pilotprojekt zur Auslieferung per Straßenbahn durch. „Da ist viel Raum für Phantasie“, sagt König.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Friedemann König



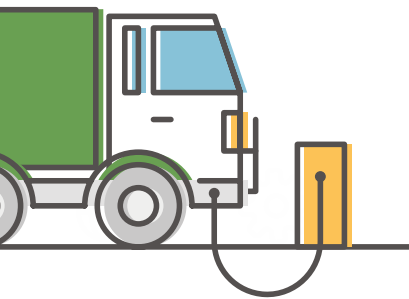
„Zwei, die einen guten Job machen“

Der **Rundum-sorglos-Service** für Ihren Immobilienverkauf in Mainz und Umgebung.

06131 99 51 0

www.koenig-mainz.de | [Instagram](https://www.instagram.com/koenigmainz) koenigmainz





Rhein Hessen soll Keimzelle für Wasserstoff werden

„HyStarter- Zukunft gestalten mit Wasserstoff“ – unter diesem Titel unterstützt die Bundesregierung Regionen dabei, ein Wasserstoffkonzept zu entwickeln. Auch in Rhein Hessen sind dazu Projekte am Start.

Vor rund einem Jahr fuhr die Zukunft durch Alzey. Womöglich. Zur Probefahrt war ein Wasserstoffbus der DB Regio im Landkreis unterwegs, zum Pressetermin stiegen auch Vertreter der Kommunalpolitik zu. Leise war es im Inneren, auch das ruckfreie Fahren fiel auf, die gleichmäßige, bei Bedarf überaus beachtliche Beschleunigung. 500 Kilometer Reichweite gibt Hersteller Hyundai an, mit 34 Kilogramm Wasserstoff im Tank, emissionsfrei und schnell wieder befüllt. Die viel schwerere Batterie entfällt, ebenso die potenziell mit Schadstoffen verbundene Stromerzeugung. Der Haken: Wasserstoff-Busse sind noch einmal merklich teurer als ihre E-Alternativen. Und die Verfügbarkeit sowohl der Fahrzeuge selbst als auch des Kraftstoffs ist bei weitem geringer.

Auf die Fahrt folgte bezüglich der Busflotte, die in Rhein Hessen im Einsatz ist, erst einmal – nichts. Das war allerdings zum aktuellen Zeitpunkt auch nicht vorgesehen. Dafür wird geplant und diskutiert. Rhein Hessen-Nahe, gebildet aus den Landkreisen Alzey-Worms, Mainz-Bingen und Bad Kreuznach, ist eine von 15 so genannten HyStarter-Regionen in ganz Deutschland. Dabei gehen Akteure aus Verwaltung und Wirtschaft der Frage nach, wie Wasserstoff in den regionalen Wirtschaftskreislauf eingebracht werden kann. Es gibt sechs Zusammenkünfte unter externer Betreuung, aus denen ein abschließendes Dokument hervorgehen soll. Dann, vielleicht im Sommer 2023, soll das Wasserstoff-Konzept der Region stehen.

„Es geht darum, ein Netzwerk aufzubauen und die Aktivitäten zum Thema Wasserstoff zu bündeln“, sagt Simon Haas, Klimaschutzmanager des Kreises Bad Kreuznach. „Erst einmal soll eine Basis geschaffen werden“, erklärt Hilmar Holland vom Umwelt- und Energieberatungszent-

rum Mainz-Bingen. „Zunächst geht es um einen Wissenstransfer zu den Akteuren in der Region, dann um die Fragen, wer welche Bedarfe hat und welche Kapazitäten erzeugen kann“, sagt der Alzey-Wormser Klimaschutzmanager David Ullrich. Es gelte Synergien herzustellen, auch im Sinne regionaler Wertschöpfung.

Im Grunde marschieren Verwaltungen und Wirtschaft gemeinsam los, um zumindest Keimzellen einer Infrastruktur zu entwickeln. Allerdings: Wo keine Tankstellen, da keine Fahrzeuge. Wo keine Kraftstoffe, da keine Nachfrage. Ein Ansatzpunkt ist, Wasserstoff aus Bioabfällen zu gewinnen und damit Müllfahrzeuge oder auch Busse zu betanken. Ein anderer liegt darin, die in der Region bereits erzeugten Stromüberschüsse zu speichern und vor Ort abzunehmen. Mit großen Logistikern und Autobahn-Drehkreuzen fallen in Rhein Hessen und an der Nahe zudem geeignete Standorte für Wasserstoff-Tankstellen ins Auge.

In Worms haben die Stadt und der Energieanbieter EWR im Verbund mit der Metropolregion Rhein-Neckar das Modellprojekt „H2 Worms“ initiiert, an dem Unternehmen teilnehmen, die wasserstoffbetriebene Fahrzeuge in ihre Fuhrparks aufnehmen wollen. Wasserstoff aus Bio-Abfällen und Klärschlamm spielt auch hier eine Rolle. Oberbürgermeister Alfons Kessel spricht von einem „Leuchtturmprojekt“. In Mainz ist man noch weiter. Die dortigen Stadtwerke haben eine eigene Wasserstoff-Gesellschaft gegründet. Im Mainzer Klärwerk soll per Elektrolyse Wasser in Sauerstoff und Wasserstoff aufgespalten werden, um Erdgas zu ersetzen und Treibstoff zu gewinnen. Ziel ist ein Wasserstoff-Leitungsnetz zur Versorgung der Flotten von ÖPNV und Logistikern. Einen „Meilenstein“ nennt das der damalige OB Michael Ebling.

Auf Sicht, sagen die Klimaexperten der drei Kreise, ist bei den Busflotten mit einem Mix aus Elektro- und Wasserstoffantrieb zu rechnen. Beim politisch angepeilten Ausbau der Erneuerbaren Energien drängt sich Wasserstoff als Speichermedium auf, sagt Haas. Der Wirkungsgrad beider Technologien hänge stark von Fahrzeug und Fahrtstrecken ab, betont Ullrich. Geht es um die lokale Verwendung der Erneuerbaren Energien, ist Wasserstoff das „Nonplusultra“, hält Holland fest.

Mehr Produktion soll mehr Nachfrage bewirken, und mehr Erneuerbare Energien mehr Produktion. Es gehe um lokale Keimzellen eines bundesweiten Durchbruchs für Wasserstoff als Antriebstechnologie. Womöglich findet sich eine davon ja in Rhein Hessen. Das „SaubFahrzeugBeschG“, was für „Gesetz über die Beschaffung sauberer Straßenfahrzeuge“ steht, setzt den öffentlichen Auftraggebern bei zukünftigen Beschaffungen Mindestziele für alternative und emissionsfreie Antriebs- und Energiekonzepte. Zuständig sind, wie die Kreisverwaltung Alzey-Worms mitteilt, die Länder. Verbindliche Vorgaben gebe es daher noch nicht, aber sie stehen quasi vor der Tür.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

HYLAND

„HyLand – Wasserstoffregionen in Deutschland“ ist ein 2019 vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) ausgerufenen Wettbewerb, der sich bereits in der zweiten Runde befindet. HyLand motiviert Akteure in allen Regionen Deutschlands Konzepte mit Wasserstoffbezug zu initiieren, zu planen und umzusetzen. Ziel des Wettbewerbs ist es, die innovativsten und erfolgversprechendsten regionalen Konzepte zu identifizieren und zu fördern.



hy.land



Foto: Stefan Sämmmer

IHK vereidigt neuen Sachverständigen

Murat Albayrak ist neuer Sachverständiger für „Kraftfahrzeugschäden und -bewertung“ bei der IHK für Rheinhessen, öffentlich bestellt und vereidigt durch IHK-Präsident Peter Hähner. „Die öffentliche Bestellung und Vereidigung eines Sachverständigen ist kein alltäglicher Termin“, stellt der IHK-Präsident fest, „wir freuen uns, dass Sie nun einer dieser gefragten Experten sind“. Insgesamt gebe es bei der IHK für Rheinhessen 53 Sachverständige, die in 29 Bestellungsgebieten tätig sind. Murat Albayrak ist Meister im Kraftfahrzeugme-

chaniker-Handwerk und seit 23 Jahren als Kfz-Sachverständiger tätig, davon 16 Jahre als Franchise-Partner bei der Firma „FSP-Schaden- und Wertgutachterdienst GmbH“, einer Tochter des Technischen Überwachungsvereins (TÜV). Seit zehn Jahren ist er als zertifizierter Kfz-Sachverständiger tätig und inzwischen auch an der Abnahme der Zertifizierungsprüfungen des Instituts für Sachverständigenwesen (IFS) beteiligt. Seit fünf Jahren wirkt er an der Auswahl der Sachverständigen mit, die eine Partnerschaft mit der FSP anstreben. Au-

Berdem unterrichtet er angehende Kfz-Sachverständige für den TÜV. Seit September vergangenen Jahres unterhält er eine eigene Kfz-Prüfstelle in Mainz-Mombach. „Ihre vielfältigen beruflichen Aktivitäten in Verbindung mit einem umfangreichen fachlichen Erfahrungsschatz haben dazu beigetragen, dass Sie gegenüber dem Fachgremium und in der Folge auch gegenüber der IHK Ihr überdurchschnittliches Fachwissen nachweisen konnten“, stellt der IHK-Präsident fest.

Neue Prüfungsordnungen der IHK für Rheinhessen

Die IHK für Rheinhessen hat zwei ihrer Prüfungsordnungen geändert: Es handelt sich dabei um die Abschluss- und Umschulungsprüfungen sowie die Fortbildungs- und Ausbildereignungs(AEVO)-Prüfungen. Dabei geht es unter anderem um Zulassungsvoraussetzungen, die Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse und Bewertungsverfahren. Die Änderungen wurden vom Berufsbildungsausschuss der IHK für Rheinhessen beschlossen und vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz genehmigt.

Die komplette Fassung ist im elektronischen Bundesanzeiger unter www.bundesanzeiger.de veröffentlicht:



Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen



Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungs- und AEVO-Prüfungen



MAINZER GRÜNDUNGSWOCHE

Deine Stadt. Deine Chance.

KOSTENLOSE VORTRÄGE // SEMINARE // WORKSHOPS // WETTBEWERBE // NETZWERK- UND PITCH-EVENTS

14.11.2022 bis 20.11.2022

Montag 14.11.2022

- 11:00 – 13:30 Uhr** **Gründerinnen Lunch der Ministerpräsidentin**
→ Staatskanzlei RLP
- 16:00 – 17:00 Uhr** **Successful corporate – startup collaborations** **D**
BI X - Digital Lab of Boehringer Ingelheim
- 16:00 – 17:00 Uhr** **Wobei muss ich mir als Founder/CEO Hilfe holen?** **D**
// Gründungsservice HS Mainz
- 18:00 – 21:00 Uhr** **Opening-Party** // Investitions- und Strukturbank RLP, IHK für Rheinhesen, Landeshauptstadt Mainz
→ im Gutleut

Mittwoch 16.11.2022

- 09:00 – 16:00 Uhr** **Individuelle Finanzierungsberatung für Existenzgründende – Einzeltermine** **D**
Bürgerschaftsbank RLP
- 09:00 – 11:00 Uhr** **Start-up Frühstück**
→ im Gutenberg Digital Hub
- 14:00 – 16:00 Uhr** **Workshop ON POINT Schreibtraining**
→ im Gutenberg Digital Hub
- 15:00 – 17:00 Uhr** **Workshop Prototyping: Schneller zum guten Produkt!** // → im Gutenberg Digital Hub
- 16:00 – 18:00 Uhr** **Social Media, Webauftritt & Talk mit Gründende aus dem Handwerk** // HWK Rheinhesen
- 18:00 – 20:00 Uhr** **Matching-Veranstaltung Business Angels RLP** **D**
- 18:00 – 21:00 Uhr** **Meet a Founder** // Wirtschaftsförderung Stadt Mainz, Gutenberg Digital Hub // → im Gutenberg Digital Hub
- 19:00 – 21:00 Uhr** **Unternehmerische Intelligenz – Made in Germany** // Eule e.V. & TZM
→ Waschhaus

Freitag 18.11.2022

- 09:00 – 10:00 Uhr** **Live-Webinar: Der Weg zum erfolgreichen Geschäftsmodell, um von der Digitalisierung zu profitieren** // Google Zukunftswerkstatt **D**
- 11:00 – 13:00 Uhr** **Unternehmensgründung als Karrierealternative** **D**
IHK für Rheinhesen, Investitions- und Strukturbank RLP, E.U.L.E. e.V., Steuerkanzlei Ewen
- 13:00 – 18:00 Uhr** **Sustainable Future Camp** **D**
Synthro eG & Yneo
→ im Coworking M1
- 14:00 – 16:00 Uhr** **Mit der richtigen Preisstrategie zum optimalen Preis** **D**
IHK für Rheinhesen, Klaus Wächter
- 16:00 – 18:00 Uhr** **DREAM IT: Vom Business-Traum zur profitablen Business Idee** **D**
Alina Rößler – Sonnentage

Dienstag 15.11.2022

- 09:00 – 16:00 Uhr** **Individuelle Finanzierungsberatung für Existenzgründende – Einzeltermine** **D**
Bürgerschaftsbank RLP
- 09:00 – 12:00 Uhr** **Website-Check** // Yvonne Homann **D**
- 12:00 – 13:00 Uhr** **Gründer Insight: Datamotor GmbH** // IHK für Rheinhesen **D**
- 14:00 – 15:30 Uhr** **Besonderheiten medizinischer Gründungen** // Medical Startup Alliance Rhein-Main **D**
- 16:00 – 17:00 Uhr** **Webinarreihe Kommunikation & PR** **D**
Wirtschaftsförderung Stadt Mainz, Gutenberg Digital Hub
- 17:00 – 19:00 Uhr** **VON SEED BIS GROWTH – Finanzierungsmöglichkeiten für Gründungen und Start-ups in Rheinland-Pfalz** // MWVLW RLP
→ im Gutenberg Digital Hub
- 18:00 – 20:00 Uhr** **Heimspiel – zu Gast bei Studio Doppelpunkt und Studio Mux descom**, MWVLW RLP

Donnerstag 17.11.2022

- 11:00 – 12:00 Uhr** **Social Entrepreneurship – wirkungsvoll gründen** // Send e.V. **D**
- 12:00 – 22:00 Uhr** **ConCon – The New. The Now. The Next** **H**
Staatskanzlei RLP
→ digital und in Halle 45
- 13:00 – 15:00 Uhr** **Krankenversicherung für Existenzgründende** **D**
BARMER Mainz
- 15:00 – 16:00 Uhr** **Gründungen aus der Arbeitslosigkeit... eine Alternative?** **D**
Agentur für Arbeit
- 18:30 – 21:00 Uhr** **Founders Fight Night** **D**
Wirtschaftsförderung Stadt Mainz
- 09:00 – 16:00 Uhr** **Individuelle Finanzierungsberatung für Existenzgründende – Einzeltermine** **D**
Bürgerschaftsbank RLP
- 16:00 – 18:00 Uhr** **Webbasierte Geschäftsideen** **D**
Start-Up Center JGU, Gutenberg Digital Hub

Samstag 19.11.2022

- 10:00 – 11:00 Uhr** **In 5 einfachen Schritten zur maßgeschneiderten Online Marketing Strategie** **D**
Daniel Gremm / IHK für Rheinhesen

Anmeldung und weitere Informationen zu den Veranstaltungen auf www.mainzer-gruendungswoche.de. Programmänderungen sind vorbehalten

Follow us:

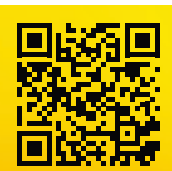
#mainzergruendungswoche



mainzer_gruendungswoche



mainzer-gruendungswoche.de



D = digital / H = hybrid

„Die Wirtschaft noch mehr ermutigen“

Die Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft stand im Mittelpunkt der Vollversammlung der IHK für Rheinhausen im September. Im Anschluss hatte die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz zum Parlamentarischen Abend und der Feier ihres 75-jährigen Bestehens eingeladen.

Es ist ihr wichtig, über die Fachthemen hinaus zu denken, Kooperationen anzustoßen und zu vertiefen: „Wir bilden für eine bessere Gesellschaft aus“, stellt Prof. Dr. Susanne Weissmann den Unternehmerinnen und Unternehmern der IHK-Vollversammlung sich und ihre Hochschule vor. Seit März 2020 ist sie Präsidentin der Hochschule Mainz, die mit 5.700 Studierenden, 170 Professorinnen und Professoren sowie 430 Beschäftigten im vergangenen Jahr ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert hat. Unter diesem Dach will Weissmann die drei Fachbereiche Gestaltung, Technik und Wirtschaft weiter zusammenbringen, auch mit Blick auf den Neubau am Campus nahe dem Europakreisel.

Dabei sieht sie derzeit zwei Tendenzen: Jungen Menschen Entwicklungsmöglichkeiten an der Hochschule zu zeigen – von der Möglichkeit, nach der Ausbildung zu studieren bis hin zur Gründung eines eigenen Unternehmens. Hier gebe es bereits eine Reihe von Kooperationen mit Betrieben am Standort, die weiter verstärkt werden sollen. Und: Neben allen Online-Angeboten die Studierenden wieder zurück an den Campus zu bringen und deutlich zu machen: „Wir sind eine Präsenzhochschule – Bildung braucht Auseinandersetzung.“

„Die Lage der Betriebe ist dramatisch“

Themen wie Bildung, Fachkräfte, Verkehrspolitik und vor allem die Energiekrise bestimmten auch die Gespräche beim Parlamentarischen Abend der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, zu dem die vier Industrie- und Handelskammern nach Mainz eingeladen hatten. Sie bilden auf Landesebene seit 75 Jahren eine Arbeitsgemeinschaft, in der sie die Interessen von mehr als 250.000 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen bündeln und gegenüber der Politik und anderen gesellschaftlichen Interessengruppen vertreten.

„Die Lage der Betriebe ist dramatisch – die Folgen der aktuellen Gas- und Energiepreise dürften gravierender sein als bei der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009“, machte Peter Hähner, Präsident der IHK für Rheinhausen, deutlich, der die Abgeordneten sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierung im Namen des gesamten Ehren- und Hauptamtes der vier rheinland-pfälzischen IHKs begrüßte und ihnen für den guten und konstruktiven Dialog dankte.



Foto: Alexander Sell

Dabei stellte Hähner auch klar: „Die Preissteigerungen treffen alle Betriebe branchenübergreifend. Für viele ist das nicht mehr zu stemmen.“ Durch die Preisexplosion und die Unsicherheiten der Energieversorgung sei der Industriestandort Deutschland insgesamt in Gefahr. „Aus unserer Sicht müssen unverzüglich alle verfügbaren Kapazitäten zur Energieerzeugung ans Netz.“ Hähner sieht die Wirtschaft in bislang ungekannter Form gefordert. „Die Politik sollte ihre gewohnten Prozesse und Regeln ebenfalls an die Notsituation anpassen. Alle müssen raus aus der Komfortzone und die Region noch stärker in Bewegung bringen. Dies zu begleiten und die Wirtschaft zu ermutigen, ist unser Ziel als IHK.“

Gerade in der Energiekrise müsse sich der Bund vor allem für kleine und mittlere Betriebe noch stärker einsetzen – nicht nur finanziell, sondern auch mit Blick auf den Abbau von Bürokratie, so Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt in ihrem Grußwort im Namen der Landesregierung. Zugleich betonte sie die gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und ihren Institutionen in Rheinland-Pfalz und gratulierte den Industrie- und Handelskammern – passend zum Jahr des Landesjubiläums – herzlich zum 75-jährigen Bestehen.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHAUSEN

„Wichtig war, immer in Kontakt zu bleiben“

Eine Cyber-Attacke im Spätsommer hat die IHK-Organisation bundesweit vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Auch die IHK für Rheinhessen war betroffen.



Hauptgeschäftsführer Günter Jertz erläutert die Auswirkungen und erklärt, wie es gelungen ist, die Leistungen für die Unternehmen aufrecht zu erhalten.

Herr Jertz, welche Folgen hatte die Hacker-Attacke für die IHK für Rheinhessen?

Das war für uns eine einschneidende Situation, die wir so noch nie hatten. Es handelt sich um einen hoch professionellen Angriff, der unserem Provider, der in Dortmund sitzt, galt, um dann in Summe 79 Kammern zu schädigen. Wir mussten viele digitale Prozesse analog umwandeln, um mit unseren Kunden in Kontakt zu bleiben. Sehr wichtig war die Beurkundung im gesamten Auslandsgeschäft. Wir stellen für unsere Unternehmen pro Jahr mehr als 20.000 digitale Ursprungszeugnisse aus. Nun muss-

ten wir uns ins analoge Zeitalter zurückbeamten. Stempelkissen und Papier wieder auspacken. Es war frustrierend, einen Prozess, an dem wir jahrelang gearbeitet hatten, wieder auf Eis zu legen. Wir gehen aber davon aus, dass wir alles wieder wie bisher digital abbilden können. Wichtig war, immer im Kontakt mit den Unternehmen zu bleiben, was in den ersten Wochen nur telefonisch möglich war.

Wie ist es gelungen, Knall auf Fall in längst vergangene, analoge Zeiten zurückzuspringen?

Es war ein ungewohntes, befremdliches Gefühl, eine Präsentation wieder per Fax zugeschickt zu bekommen – oder wenn statt des schnellen Maikontakts die Telefonisten immer länger werden. Gravierend war, dass unsere Kommunikation nach draußen nicht mehr auf elektronischem Wege möglich war, seien es E-Mails oder Terminabgleiche. Und wir mussten uns sofort umstellen – es galt unbedingt zu verhindern, dass Waren auf den Höfen der Unternehmen stehen bleiben. Daher blieb uns gar nichts anderes übrig, als sofort zu improvisieren, Entscheidungen zu treffen und die Dinge neu zu organisieren.

Zeigt der Hacker-Angriff, wie anfällig die Digitalisierung macht, oder würden Sie eher von einer Jetzt-erst-recht-Haltung sprechen?

Ich würde sagen, es ist ein Warnschuss. Wir haben in den letzten Jahren die Maxime vertreten: Je digitaler, desto moderner und unternehmensnaher ist die IHK. Nicht zuletzt Unternehmen und Wirtschaftsverbände sagen mir, dass sie jetzt noch dringender darauf achten wollen, gut geschützt zu sein. Denn sie wollen unbedingt vermeiden, genauso lahmgelegt zu werden, wie es uns passiert ist.

Konnten alle Veranstaltungen aufrecht-erhalten werden?

Ja. Trotz der Probleme wurde auch unsere Berufsinformationsmesse mit 8.000 Besuchern organisiert. Die Herausforderung, das Alltagsgeschäft unvermindert weiterlaufen zu lassen, haben wir angenommen – weil es so sein musste. Das war eine tolle Leistung des gesamten Teams, die großen Respekt verdient, der, so denke ich, auch von den Unternehmen kommt.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

ANZEIGE

IHR WERBEAUFTRITT IN REPORT DEM WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR RHEINHESSEN

Mit Report erreichen Sie rund 17.000 Unternehmer/innen in Mainz und Rheinhessen. Und das 6 Mal im Jahr. Die Leser/innen sind die Entscheider im Mittelstand, aus allen Produktions-, Handels- und Dienstleistungsbranchen.

TITELTHEMEN

1
2023

ZUKUNFT

Erscheinungstermin	23.12.2022
Anzeigenschluss	28.11.2022
Druckunterlagen	05.12.2022



06131 5804 - 96 oder



anzeigen@gzm-mainz.de

nexxt-change Unternehmensbörse

INFORMATION

Die IHK für Rheinessen veröffentlicht Angebote von Unternehmen auf Partnersuche, Angebote zur Übernahme von Unternehmen sowie Nachfragen von Existenzgründungswilligen.

Die Vermittlung rein finanzieller Beteiligungen sowie eine Unternehmens- oder Immobilienvermittlung ist ausgeschlossen. Anfragen werden, wenn der Einsender nichts anderes bestimmt, der zuständigen IHK oder dem Anfragenden zugeleitet mit der Bitte, den Kontakt selbst herzustellen.

Die Börse und die Bedingungen zu ihrer Verwendung finden sich unter:



nexxt-change.org



IHK für Rheinessen
Christian Redeke
Tel.: 06131 262-1705
Fax: 06131 262-2705
christian.redeke@
rheinessen.ihk24.de

Verkaufsangebote

Geschäftsübernahme
MZ-A 19/22

++++++

Alteingesessene Immobilienfirma sucht
Nachfolge
MZ-A 18/22

++++++

Kleines, erfolgreiches Immobilienmakler-
unternehmen in Rhein-Main zu verkaufen
MZ-A 17/22

++++++

Schreibwarenfachgeschäft mit Post und
Lotto zu verkaufen in Rheinessen
MZ-A 16/22

++++++

Blumengeschäft
MZ-A 14/22

++++++

Hersteller mechanischer Bauteile für die
Eisenbahnindustrie
MZ-A 13/22

++++++

Fachgeschäft für Feinkost, Kaffee, Tee,
Spirituosen, Deko mit Getränkeausschank
MZ-A 12/22

++++++

Lottoannahmestelle zu übergeben
MZ-A 11/22

++++++

Elektronik Einzelhandel Mainz / Wiesbaden /
Frankfurt
MZ-A 10/22

++++++

Hygienemanagementberatung mit
Alleinstellung sucht Nachfolger
MZ-A 9/22

++++++

Fachhandel mit Kundendienst für
Elektrohaus- und Einbaugeräte
MZ-A 7/22

++++++

55... Lotto / Schreibwaren-Kiosk
sucht ab sofort Nachfolger/in
MZ-A 6/22

++++++

CNC- Lohnfertigung von Einzelteilen
und Kleinserien
MZ-A 5/22

++++++

Solides Maschinenbau Unternehmen mit
57-jähriger Erfahrung sucht Nachfolger
MZ-A 3/22

++++++

Andre-Michels.de



ANDRE-MICHEL + CO.

STAHLBAU GMBH

info@Andre-Michels.de



56727 Mayen

Stahlhallenbau Dacheindeckungen

Wandverkleidungen Tore Türen Fenster

02651. 96 200

Verkauf, Service und Zubehör von
Registrierkassen
MZ-A 1/22

++++++

Verkauf TechTex-Verlag
MZ-A 14/21

++++++

Innovatives Naturkosmetik-Unternehmen
zu verkaufen
MZ-A 13/21

++++++

Fachgeschäft für Gardinen, Bodenbeläge,
Sonnenschutz sucht Nachfolger.
MZ-A 12/21

Kaufgesuche

Suche charmantes Gasthaus für Pension
und Gastronomiebetrieb
MZ-G 1/21

++++++

Unternehmensbeteiligung im Bereich
Kunststofftechnik gesucht
MZ-G 2/21

Büro • Konferenzräume Telefon- u. Postservice

Sie suchen ein Büro, Konferenzräume oder
eine Geschäftsadresse ...

... oder vielleicht einen professionellen Tele-
fondienst für Ihre Urlaubsvertretung?

Flexibel, schnell und unkompliziert.

Wir übernehmen das für Sie!
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.



Wilhelm-Theodor-Römheld-Str. 14 · 55130 Mainz
Tel.: 06131/921-300 · Mail: mainz@ecos-office.com



Bergfahrt zur Geburtstagsfeier

Trotz aller Krisen wagen immer mehr Menschen in Rheinland-Pfalz den Sprung in die Selbständigkeit: Das Gründungsland befindet sich auf Bergfahrt. Das zeigt der Gründungsreport Rheinland-Pfalz, den die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium zur Feier des 20. Geburtstags der Starterzentren Rheinland-Pfalz im Alten Auktionshaus in Mainz vorgestellt haben.



HC von Stockhausen,
Halle 45 GmbH, Mainz

„Ich bin Gründer, weil...
es für mich sehr viel reizvoller ist, für meine Entscheidungen persönlich einstehen zu müssen, als von der Seitenlinie gute Ratschläge zu erteilen.

Das größte Hindernis war...
meine mangelnde Menschenkenntnis.

Erfolg brachte mir...
mein Glaube an das Gute im Menschen und die feste Überzeugung, dass man, wenn man wirklich will, eine Leiter zum Mond bauen kann.

Die Halle 45 GmbH wurde 2015 gegründet und bietet auf 6000 Quadratmetern Veranstaltungsräume in unterschiedlichen Größen an. Seit 2017 ergänzt die KONEKT GmbH als Anbieterin von Netzwerkmessen das Geschäftsfeld.

Die Starterzentren sind Teil und Treiber der Entwicklung des Gründungslandes Rheinland-Pfalz – ihre Zusammenarbeit ist in dieser Form bundesweit einzigartig: Als Zusammenschluss der vier Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern im Land begleiten sie an 31 Standorten flächendeckend Gründungsinteressierte auf dem Weg in die Selbständigkeit. Dabei blicken sie auf 20 Jahre Erfahrung in der Gründungs- und Nachfolgeberatung zurück. Anlässlich des Jubiläums zeigen sie, wie stark sich das Gründungsgeschehen im Bundesland verändert hat – und, dass das Interesse an unternehmerischer Verantwortung ungebrochen ist, trotz Pandemie, Flutkatastrophe, Inflation und gestörten Lieferketten.

Der Gründungssaldo ist seit dem Jahr 2020 stark positiv und führt zu einer wachsenden Zahl von Unternehmen in Rheinland-Pfalz: Die Gewerbeanmeldungen haben von 31.331 im Jahr 2020 auf 33.596 Gründungen im Jahr 2021 zugenommen. „Nach Jahren rückläufiger Zahlen ist das Gründungsklima auf Bergfahrt“, sagt Günther Jertz, Hauptgeschäftsführer der IHK für Rheinhessen. „Und das trotz herausfordernder Zeiten für Gründungsinteressierte

und die gesamte Wirtschaft.“ Erfreulich findet Jertz, dass Gründungsbegeisterte in Rheinland-Pfalz viel Potenzial für die eigenen Geschäftsideen sehen – auch wenn der Arbeitsmarkt derzeit viele Chancen für Fachkräfte und damit für eine sichere Festanstellung bieten würde.

Starterzentren als wesentlicher Teil der Gründungsberatung im Land

Dabei haben die stärksten Gründungsbranchen Handel, Gastgewerbe sowie Instandhaltung und Reparatur auch die meisten Neugründungen zu verzeichnen – sie machen dem Gründungsreport zufolge ein Drittel aller Betriebsgründungen aus. Insbesondere bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen, mit einem Gründungssaldo von zusätzlichen 1.368 Betrieben, verzeichnet die Statistik die wachstumsstärkste Branche. Das Branchencluster Information und Kommunikation ist 2021 mit zusätzlichen 497 Betrieben in Rheinland-Pfalz am zweitstärksten gewachsen. Die einzige Branche, die einen Rückgang zu verzeichnen hatte, ist das Gastgewerbe – und das trotz der stärkeren Neugründungen. Grund ist die gestiegene Zahl der Gewerbeabmeldungen in dieser Branche während der Pandemie.



Fotos: Alexander Sell

„Die Gründerzentren geben Grund zur Freude und sind das Ergebnis aktiver Gründungspolitik in Rheinland-Pfalz. Ich danke den Kammern für die erfolgreiche Arbeit der Starterzentren. Sie sind ein wesentliches Element der Gründungsberatung im Land und liefern den Jungunternehmern wichtige Informationen auch zu den Förder- und Unterstützungsprogrammen des Wirtschaftsministeriums“, sagt Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt.

Blicken die Starterzentren auf ihre 20-jährige Historie zurück, so hat sich einiges getan. „Lag 2002 noch der Fokus auf Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, sprechen wir heute von echten Chancen-Grün-

dungen mit einem Fokus auf innovative Geschäftsmodelle, auch im Handwerk“, sagt Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz. „Immer noch ist die Gründung eines Betriebs im Handwerk der natürliche Schritt für viele Menschen nach Gesellen- und Meisterbrief. Ausgerüstet mit fachlichem und betriebswirtschaftlichem Know-how treffen die jungen Handwerksbetriebe in den meisten Gewerken auf eine immense Nachfrage von Kunden. Die aktuellen Bedarfe rund um das Thema Energiewende haben diesen Trend noch weiter verstärkt.“



starterzentrum-rlp.de



Jeanette Spanier,
Scaffeye GbR,
Longuich

„Ich bin Gründerin, weil...

ich das Gerüstbauhandwerk in eine digitalere Zukunft führen und die Branche für junge Menschen attraktiver machen möchte.

Das größte Hindernis war...

das digitale Tool zu finanzieren und auf dem Markt zu etablieren.

Erfolg brachten mir...

der Wille und der Glaube an das Produkt sowie die Hartnäckigkeit dranzubleiben – auch wenn der Weg nicht immer leicht war.

Die Scaffeye GbR wurde 2017 gegründet und bietet eine digitale Plattform für die Verwaltung und Prüfung von Baugerüsten an.



Maria und Johanna Daubner,
vonhanni non-diary GmbH, Tellig

„Wir sind Gründerinnen, weil... wir einen Teil zu einer nachhaltigeren Lebensmittelversorgung beitragen wollen.“

Das größte Hindernis war...

und ist die Finanzierung der eigenen Betriebsstätte.

Erfolg brachte uns...

frühzeitig Kontakte zu knüpfen und keine Angst davor zu haben, Leute um Unterstützung zu bitten.

Die vonhanni non-diary GmbH aus dem Hunsrück wurde 2020 gegründet. Die Zwillinge Johanna und Maria Daubner verkaufen Haferdrinks aus regionalem Biolandhafer in Mehrwegflaschen.

STARTERZENTREN RHEINLAND-PFALZ

Acht rheinland-pfälzische IHKs und HWKs heben am 6. Dezember 2002 auf einen Schlag 26 einheitliche Anlaufstellen für Existenzgründerinnen und -gründer aus der Taufe. Ungeachtet der unterschiedlichen Ausrichtung gelingt es den Wirtschaftskammern, diese deutschlandweit bis heute einzigartige Zusammenarbeit in Form der Starterzentren zu fixieren und zu festigen. Unter der Dachmarke „Starterzentrum“ werden die kostenfreien Beratungsangebote der IHKs und HWKs gebündelt, einem Qualitätsstandard unterworfen und flächendeckend in Rheinland-Pfalz angeboten. Die Starterzentren können von Beginn an auf ein landesweites Netzwerk an Kooperationspartnern zurückgreifen, das Gründerinnen und Gründern den Start in die unternehmerische Selbstständigkeit erleichtert. Sie verzeichnen jährlich konstant etwa 13.000 Auskünfte, 3.000 Beratungen, 2.500 Starterpakete, sowie mehrere hundert Teilnehmende an Sprechtagen und Stellungnahmen für Förderprogramme.

DIE FRAGEN STELLTE PATRICK SCHUR, IHK FÜR RHEINHESSEN



Fotos: Digital Hub

Neue Heimat für Start-ups

Ein Zentrum für Innovation und Digitalisierung, für Kollaboration und Kommunikation zwischen Start-ups und etablierten Unternehmen – das bietet der Digital Hub Worms, der Anfang September feierlich eröffnet wurde.

Vor gut 130 Gästen aus der Wormser Wirtschaft, der Politik und dem regionalen Gründungsnetzwerk betonte die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt die Bedeutung von Innovationen für die Region und das gesamte Bundesland. Bei der Eröffnung hob IHK-Vizepräsident Michael Kundel besonders den „Wormser Geist“ hervor: das inhaltliche und finanzielle Engagement der Wormser Betriebe, die den Großteil der Finanzierung des Digital Hubs beisteuern. Mit rund 20 Unternehmen konnte eine breite Unterstützungsbasis geschaffen werden, die den Digital Hub zum Erfolg tragen soll. Mit 8devs, FlexHero und „Work in Worms“ können bereits die ersten Start-ups im Digital Hub begrüßt werden.

„Mit dem Digital Hub Worms schaffen wir einen zentralen Ort für Innovation und Digitalisierung in Worms. Nach der intensiven Vorbereitungsphase, die rund einhalb Jahre in Anspruch genommen hat, kann es nun losgehen“, sagt Tim Wiedemann, Geschäftsführer der IHK für Rheinhessen und Vorsitzender des Trägervereins Digital Hub Worms. Die große Bedeutung für die Stadt Worms stellte Oberbürgermeister Adolf Kessel in den Mittelpunkt.



Gerade mit Blick auf den Mangel an Gewerbeflächen in Worms sei es wichtig, digitale und wertschöpfende Unternehmen am Standort anzusiedeln und zu halten. Dafür brauche es gute Rahmenbedingungen. Deshalb habe die Stadt nicht gezögert, sich für den Digital Hub zu engagieren.

Die Hochschule Worms bringt durch ihre zukunftsgerichteten Schwerpunkte Informatik, Tourismus und Verkehr sowie Be-

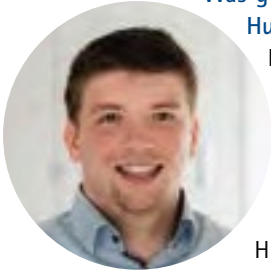
triebswirtschaft innovative Start-ups hervor. Bisher gab es für diese keine Räumlichkeiten außerhalb der Hochschule, auch der Kontakt zu den Wormser Unternehmen sei ausbaufähig gewesen. Mit dem Digital Hub, so Michael Graef, Professor für Entrepreneurship an der Hochschule Worms, wolle man diesen Herausforderungen begegnen und gleichzeitig den Studierenden Lust aufs Gründen machen.

Unter der Leitung von Dr. Dennis Stabler, dem Geschäftsführer des Digital Hub Worms, werden nun Angebote entwickelt, Veranstaltungen angeboten und Netzwerke geknüpft. Der 34-Jährige war bereits in einem Start-up-Accelerator in Kaiserslautern tätig und bringt vielfältige Erfahrungen im Start-up-Kontext mit. Unterstützt wird er durch den ehrenamtlichen Vorstand, der aus Vertreterinnen und Vertretern von Wormser Unternehmen, der Hochschule, der Wirtschaftsförderung, der Lokalpolitik und der IHK besteht. „Die Eröffnung war ein sehr guter Startschuss für den Digital Hub Worms. Nun geht es darum die Arbeit zu verstetigen und damit Worms zu einem noch attraktiveren Standort für Gründerinnen und Gründer zu machen“, sagt Tim Wiedemann.

„Junge Unternehmen halten“

Der Geschäftsführer des Digital Hub Worms, Dr. Dennis Stabler, spricht über Erwartungen sowie erste Netzwerke und Veranstaltungen.

Foto: Digital Hub



Was genau wird im Digital Hub Worms geschehen?

Mit dem Digital Hub Worms soll die Start-up-Szene in Worms unterstützt werden. Wir haben bereits drei Start-ups im Haus, die wir bei der Weiterentwicklung ihrer Vorhaben, der Vernetzung mit Investoren und allem, was rund um die Entwicklung eines Start-ups anfällt, unterstützen.

Die Zielgruppe sind vorrangig digitalisierungsaffine Start-ups?

Generell innovative Start-ups. Digitale Lösungen werden ja häufig in einem gesamtgesellschaftlichen System genutzt, um nachhaltiger zu arbeiten und zu wirtschaften. Somit ist die Digitalisierung bei Start-ups häufig auch das Mittel zum Zweck. Die zweite Zielgruppe ist die Wirtschaft in Worms, die vom Hub profitieren soll. Mehr als 20 Unternehmen sind in unserem Verein vertreten, was den Start-ups eine erhebliche Reichweite beschert.

Wie können bereits am Markt befindliche Unternehmen sich einbringen und partizipieren?

Die Digitalisierung in den Unternehmen soll vorangetrieben werden, indem unternehmensübergreifend an Lösungen gearbeitet wird. Neben den Unternehmen sind auch die Stadt, die Wirtschaftsförderung und die IHK mit an Bord, die ein Interesse daran haben, dass Digitalisierung sowohl im Mittelstand als auch gesamtgesellschaftlich nutzbar gemacht werden kann. Die Unternehmen haben im Zeitalter der Digitalisierung gleichartige Herausforderungen, beispielsweise den Fachkräftemangel. Zusammenschlüsse in bestimmten Geschäftsmodellen zur Ausgründung von Start-ups sind eine Möglichkeit dieser Herausforderung zu begegnen. Zudem suchen Start-ups immer

Kunden. Die Unternehmen können als Kunden auftreten und auch als Multiplikator dienen. Es gilt, Formate zu entwickeln, in denen die bestehenden Unternehmen und die Start-ups zusammentreffen, um sich auszutauschen, zu netzwerken und gegebenenfalls erste Investments zu verhandeln.

Von welchem Radius sprechen wir?

Es handelt sich in erster Linie um Wormser Unternehmen, der Radius umfasst zudem den Landkreis Alzey-Worms. Das Netzwerk an sich spannt sich auch durch meine Vergangenheit in Kaiserslautern ein Stück weiter. Die Start-ups können durchaus europäisch denken und sich in bereits vorhandene Netzwerke einbringen. Auf der Suche nach Investments muss man ohnehin meist über die Stadtgrenze hinausschauen.

Welche Bedeutung hat das Digital Hub zur Standortsicherung und -entwicklung in Worms und Umgebung?

Das Ziel ist schon, junge Unternehmer beispielsweise von der Hochschule ausgehend in Worms zu halten. Daher ist es sinnvoll, fließende Übergänge und Unterstützungsmöglichkeiten direkt nach dem Studium zu schaffen. Arbeitsräume und Möglichkeiten des Austauschs mit anderen Start-up-Gruppen anzubieten, ist in diesem Zusammenhang wichtig. Damit wird zugleich die Wormser Wirtschaft gestärkt, indem das, was entwickelt wird, am Standort verbleibt, sodass die Attraktivität des Standorts gesteigert wird.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Hochschule konkret aus?

Die Hochschule ist der Hauptansprechpartner im Start-up-Kontext. Dorther kommen die mit einem Exist-Gründerstipendium geförderten Neugründer, die nach Ablauf der Förderung für sich selbst verantwortlich sind. Einerseits müssen sie die Fortsetzung der Finanzierung klären, andererseits bieten die Räumlichkeiten des Digital Hub gute

Anknüpfungspunkte zu anderen Wirtschaftstreibenden. Durch die Zusammenarbeit mit der Hochschule komme ich auch früh in Kontakt zu den Start-ups, kann ihre Ideen begleiten und vielleicht Pitches und Investitionen vermitteln.

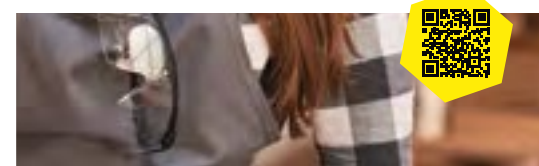
Welche Veranstaltungsformate können Sie bereits ankündigen?

Im Wintersemester werden wir beginnen, Start-ups und Gründungsinteressierte zu Veranstaltungsreihen im Hub einzuladen, damit sie die Räumlichkeiten kennen lernen, sich mit anderen Start-ups austauschen und erfahren können, was eine Gründung bedeutet. Im ersten Quartal 2023 ist ein Business Pitch geplant, mit den Palatina Business Angels Rhein-Neckar. Weitere Formate werden folgen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



WORMSER GRÜNDUNGSWOCHE
www.wormser-gruendungswoche.de



Ansturm zum Comeback in der Rheingoldhalle

Die größte Ausbildungs- und Studienmesse der Region hat im Oktober ihr Comeback in der Mainzer Rheingoldhalle gefeiert: Gut 8.000 Jugendliche waren an den beiden Messetagen bei der Berufsinformationsmesse BIM Rheinhessen unterwegs – und viele sind dabei sicher ihrem Traumberuf ein Stückchen näher gekommen.

Zwei Jahre konnte die Berufsinformationsmesse Rheinhessen nicht in Präsenz stattfinden. Dabei sind persönliches Kennenlernen, haptisches Erleben und tatsächliche Erfahrungen Gold wert, wenn es darum geht, den richtigen Beruf zu finden. Und so hatten sich in der Mainzer Rheingoldhalle gut 120 Aussteller angemeldet, sogar mehr als 2019, im letzten Jahr vor der Pandemie. Die BIM, ausgerichtet von der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und mainzplus Citymarketing, findet immer einige Wochen nach den Sommerferien statt. Zielgruppe sind die Schüler der Abgangs-Klassen, vor allem in den Stufen acht bis zehn. Aber auch für Eltern und Lehrer gibt es speziell zugeschnittene Angebote. Denn Berufsorientierung findet nicht

allein statt, und je mehr Ansprechpartner der Jugendlichen um die vielfältigen Alternativen wissen, desto besser. Oft, so zeigen die Zahlen der Studienabbrecher, ist der Schritt an die Universität die einfachste, aber nicht zwingend passende Lösung. Und oft bietet eine duale Ausbildung eine sinnvolle Alternative zur Fortsetzung der Schulzeit, auch wenn man den Sprung ins „Erwachsenenleben“ lieber noch etwas vor sich herschieben würde.

Stärken, Talente und Kompetenzen in den Fokus nehmen

„Das Schuljahr dauert noch ein dreiviertel Jahr – es bleibt also noch genügend Zeit, sich zu überlegen, welchen Weg man einschlagen will“, sagt Dominik Ostendorf,

stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer. Die Ferien in Herbst und Frühjahr eignen sich besonders gut für Praktika, wie auch IHK-Geschäftsführerin Lisa Haus betont: „Wir haben einen Bewerbermarkt. Die Perspektiven für die berufliche Ausbildung sind so gut wie noch nie. Aber es gibt auch Berufsfelder, in denen man sich beeilen sollte. Daher ist ratsam, sich frühzeitig und gründlich mit den eigenen Zielen und den Chancen zu befassen, die eine duale Ausbildung bietet.“ Der wichtigste Aspekt bestehe darin, für jeden Jugendlichen und jungen Erwachsenen den richtigen Werdegang zu finden. Dafür muss aber auch bekannt sein, welche Perspektiven die duale Ausbildung bietet und an welchen Stellen welche Bedarfe bestehen. „Stärken-, talent- und kompetenzorientiert die Jugendlichen einzuordnen, ist das Ziel“, sagt Haus.

Da die BIM während der Pandemie nur digital stattfinden konnte, bot sich die Gelegenheit, neue Formate zu erproben. Das modernisierte Konzept besteht aus einem Dreiklang. Die Berufsinformationsbörse ist als Plattform auch über den Zeitraum der BIM hinaus zugänglich. Die digitale Berufsinformation in der Woche vor der BIM umfasst 40 Webinare zu Aus- und Weiterbildung, Tipps für die Bewerbung oder Informationen für Eltern. „Mit den digitalen Workshops haben wir voriges Jahr sehr gute Erfahrungen gesammelt“, sagt Ostendorf und erinnert sich an eine digitale Zuschaltung in einen Friseursalon, wo parallel zum Haarschneiden Fragen der Teilnehmer beantwortet wurden. „Praktika waren ja auch kaum möglich, so hatten wir zumindest einen Einblick in den Arbeitsalltag.“





Fotos: Stefan Sämmer

Der dritte Punkt ist die Präsenzmesse selbst. Mitmachangebote sind wichtig, sei es der „InnoTruck“, der den Berufsalltag von morgen vor Augen führt, der Gastro-Basar, die Technik-Meile, der Fahrradparcours oder auch die lebenden Werkstätten, in denen die Berufe konkret erlebt werden können. Von einer „Messe zum Anfassen“, bei der es auch darum geht, die eigenen Talente und Interessen zu entdecken“, spricht Haus. In der „Durchstarter-Lounge“ konnten die Besucher mit den Azubis ins Gespräch kommen, die in den Sozialen Medien Gesichter der gleichnamigen Kampagne sind. Auch bei der Messe selbst gab es Angebote, die sich gezielt an Lehrer und Eltern richten.

„Verträge werden immer später abgeschlossen“

Die Digitalisierung eines Teils der Angebote hat auch den Vorteil der Ortsungebundenheit. „Die Ausbildungssuche endet nicht an der Landesgrenze“, sagt Haus. Über hohe Reichweiten in den Sozialen Medien gelinge es gut, auch um Rheinhessen herum das Interesse auf die BIM zu lenken. „Durch die demografische Entwicklung gibt es immer weniger junge Menschen“, sagt Ostendorf, „hinzu kommt eine Tendenz zum Abitur, und Berufsorientierung an den Gymnasien geht sehr verstärkt Richtung Uni“. Die Kammern haben mit Aktivitäten in den Sozialen Medien, an der frischen Luft, im digitalen Raum sowie mit den „Maker Spaces“ ver-

sucht, breiter auch Richtung duale Ausbildung zu informieren.

Die Pandemie bot dafür erschwerte Bedingungen, die sich auch in den Zahlen abgebildet haben. „Allerdings ist das Handwerk trotz Corona, fehlender Praktika und Problemen bei der Berufsorientierung in Rheinhessen mit den Zahlen relativ stabil“, sagt Ostendorf. Wie auch im Bereich der IHK ging die Anzahl der Lehrverträge Stand Ende August um rund vier Prozent zurück. Im Frühjahr waren die Prognosen deutlich finsterner. „Und da tut sich noch viel“, sagt Ostendorf. „Die Tendenz ist, dass die Verträge immer später abgeschlossen werden“, berichtet Haus, „wir sind zirka zwei bis drei Monate im Rückstand.“ Auch die großen Arbeitgeber und Lehrstellenanbieter hätten gespürt, dass länger gezögert wird. Insofern ist wahrscheinlich, dass sich die Zahlen zum Jahresende deutlich freundlicher lesen.

Die Bereiche IT und Systeminformatiker sowie Immobilien-, Industrie- und Büromanagementkaufleute ziehen die Bilanz im IHK-Bereich nach oben, wie Haus berichtet. Dasselbe gilt für den Bereich Logistik, wo neben dem Interesse der jungen Leute aber auch die Nachfrage kräftig anzieht. Im Handwerk sind laut Ostendorf viele Bereiche sehr gut durch die Pandemie gekommen. Der Bereich Elektro und SHK, die „Klimawandel-Berufe“, erleben einen regelrechten Boom. Und die schwer gebeu-

telten Friseure hätten ihr Corona-Minus schon wieder kompensiert.

Sehr wenig Nachwuchs haben Bäcker und Metzger in Rheinhessen. „Das Handwerk ist sehr kleinteilig und oft in Nischen angesiedelt, da schlagen die hohen Energiekosten vergleichsweise geringer zu Buche“, sagt Ostendorf. Und ein Stück weit seien viele Handwerker für die Kunden alternativlos. Das mag in Gastronomie und Hotellerie, die schwer unter der Pandemie gelitten haben, in geringerem Ausmaß gelten. Hier ist der Nachwuchsmangel drängend. „Auch der Veranstaltungsbereich leidet noch immer stark unter den Corona-Unsicherheiten“, sagt Haus, „und die Fluggerätemechaniker erlebten seit den Reisebeschränkungen einen kompletten Einbruch bei den Lehrlingszahlen“.

Das Thema Sicherheit, so zeigt sich, hat für die Auszubildenden derzeit einen besonders hohen Stellenwert. Und das Image ist nicht zu vernachlässigen, wie die Rückgänge der Zahlen im Gesundheitswesen zeigen. Mit den vielfältigen Aktivitäten der Kammern zur Berufsinformation soll dagegengehalten werden, indem umfassende Information echte Wahlfreiheit ermöglicht. Sie sollen auch im kommenden Jahr fortgesetzt werden.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



ihk.de/rheinessen/bim-rheinessen



Fotos: Kristina Schäfer

Technik-Talent testen

Beim Tag der Technik im November können Jugendliche, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer bei unzähligen von Mitmach-Aktionen technische Berufe erleben und ausprobieren – die IHK für Rheinhessen lädt dazu an jeweils zwei Tagen nach Mainz und nach Worms ein.

Am 10. und 11. November soll er wieder in Worms stattfinden, und am 18. und 19. November in Mainz: der Tag der Technik der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen, der technische Berufe zum Anfassen und Ausprobieren anbietet, zum Fräsen, Schweißen, Löten und Drehen. In Worms läuft das Angebot in den Werkstätten des DRK-Berufsbildungswerks, in Mainz findet der Tag der Technik in Kooperation mit dem Gastgeber, dem Industrie-Institut für Lehre und Weiterbildung Mainz (ILW) statt. Hunderte Mitmach-Aktionen wird es geben, dazu die Beratungsangebote an den Ständen der teilnehmenden Unternehmen. „Entdecke deine Talente“ lautet das Motto. „130 technische Berufe, die in unserer Region ausgebildet werden, werden vorgestellt“, sagt Andreas Fels, IHK-Abteilungsleiter für die gewerblich-technische Ausbildung.

In unterschiedlichen Zeitfenstern können sich hunderte Schülerinnen und Schüler ein Bild vom breit gefächerten Angebot der technischen Berufe machen. Die Nachfrage ist erfahrungsgemäß groß. „Wir werden vermutlich nicht alle Anmeldewünsche erfüllen können“, sagt Fels. Die IHK hatte im Vorfeld, wie üblich, den direkten Kontakt mit den Schulen gesucht. „Technische Berufe zum Anfassen“, darum geht es.

An den beiden IHK-Standorten gibt es jeweils eine Reihe von Möglichkeiten, sich für Technik zu begeistern: In Mainz kann man eine Verpackungsanlage Neben vielen weiteren Mitmachaktionen wird in Mainz eine Verpackungsmaschine 4.0 präsentiert. Zudem können Roboter programmiert werden – Besucherinnen und Besucher können mit in die Welt der Technik von Morgen eintauchen. Die Besucher können schwei-

Ben und löten und einige ihrer Ergebnisse mit nach Hause nehmen, Vogelhäuser bauen oder am Info-Truck der Metall- und Elektroindustrie Hightech auf Rädern erleben. In Worms werden Taschenlampen und Tischleuchten gebaut, Schlösser aus Aluminium hergestellt, außerdem kann am Tablet oder Smartphone getestet werden, wie das „Smart Home“ gesteuert wird.

„Die Industrie 4.0 steht im Fokus“, sagt Fels, „wir wollen Interesse wecken und das Thema Zukunft abbilden. Dabei sehen wir uns auch als Dienstleister der Betriebe“. Der Besuch lohnt sich, denn der Arbeitsmarkt hat in den technischen Branchen eine schier unerschöpfliche Fülle an Möglichkeiten zu bieten.

TORBEN SCHRÖDER, IHK FÜR RHEINHESSEN



ihk.de/rheinhessen/ausbildungsmessen



3 Fragen an ...

Andreas Fels

IHK-Abteilungsleiter
für die gewerblich-technische Ausbildung

Herr Fels, wer sollte zum Tag der Technik kommen?

Eingeladen sind Jugendliche, Lehrer und Eltern. Deshalb wird auch ein zweiter Veranstaltungstag stattfinden. In der Regel sind Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe acht vertreten, manchmal kommen auch schon Siebtklässler. Und dann, je nach Schulform, bis zur elften oder zwölften Klasse. Das Gros sind Jugendliche der Stufen acht, neun und zehn.

Was soll mit dem Tag der Technik erreicht werden?

Über die Mitmachaktionen sollen die Jugendlichen ihre Talente selbst entdecken und dann idealerweise ein Praktikum oder eine Ausbildung in einem technischen Beruf anstreben. Das haben wir in der Vergangenheit bereits mit großem Erfolg praktiziert, denn viele Unternehmer haben einen Teil ihrer Auszubildenden beim Tag der Technik akquiriert. Die Präsentation der Aktionen wird von aktuellen Auszubildenden betreut, die so bei den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe für ihren Beruf werben.

Wie ist der Bedarf der Betriebe?

Dieser liegt generell weitaus höher als die Nachfrage. Das liegt an den sinkenden Schülerzahlen und daran, dass nach wie vor viele studieren wollen. Zudem macht die sinkende Qualifizierung der Bewerber den Unternehmen zu schaffen. Denn der Aufwand, den die ausbildenden Betriebe treiben müssen, um vollwertige Fachkräfte zu entwickeln, wird immer größer. Das Ziel sollte sein, auch im Gymnasium für die duale Ausbildung zu werben und zu zeigen, was in den technischen Berufen alles möglich ist. Von den Hochschulen bekommen wir gesagt, dass Studenten, die bereits eine Ausbildung gemacht haben, oft mehr Durchhaltevermögen zeigen als die, die direkt vom Gymnasium kommen. Wer eine technische Ausbildung hat, braucht sich über einen Arbeitsplatz keine Sorgen zu machen.

JAHRESEMPFANG

DER WIRTSCHAFT

mit Peter Frey
Journalist und
Fernsehmoderator



© Laurence Chaperon

Donnerstag, 2. Februar 2023
18 Uhr | Rheingoldhalle Mainz

 jahresempfang.de



„Über den Tellerrand schauen“

Für ihr Engagement über die eigene Ausbildung hinaus standen zwölf herausragende Azubis aus Rheinhesen im Finale beim Wettbewerb „Azubi-Star“. Die meisten Publikumsstimmen erhielt Linda Voß von Karrié Bau – sie ist Azubi-Star 2022.

Sie engagieren sich ehrenamtlich für Kinder und Jugendliche, in der Alten- und Krankenpflege, im Verein, bei der Feuerwehr, sie bringen Spitzenleistungen beim Sport oder in der Musik, manchmal auch unter schwierigsten Bedingungen: Mit ihrem Einsatz haben es zwölf Auszubildende aus Rheinhesen ins Finale zum „Azubi-Star 2022“ geschafft. Ausgezeichnet wurden sie bei der feierlichen Preisverleihung in den Räumen der Mainzer Stadtwerke im September. Damit würdigt die Initiative „Ausbildung bringt's“ zum 17. Mal Auszubildende für ihr herausragendes Engagement. Die meisten Publikumsstimmen erhielt Linda Voß, die nach dem Abitur bei der Karrié Bau GmbH & Co KG in Mainz eine Lehre zur Hochbau-facharbeiterin und Maurerin begonnen hat – sie ist „Azubi-Star 2022“.

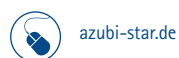
„Ich will anderen Mut machen: Mut, eine Ausbildung anzufangen – und Mut, anderen zu helfen“, sagte die 20-Jährige. Ihre Leidenschaft gilt ihrem Engagement beim Technischen Hilfswerk, wo sie nach der Flutkatastrophe im Ahrtal bei der Koordination der Einsatzhelfer unterstützte. Außerdem vertritt sie als Sprecherin ihrer Berufsschulklasse die Standpunkte und Bedürfnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und ist in einer Rope-Skiping-Gruppe beim Seilspringen aktiv.

Das Engagement über die eigene Ausbildung hinaus zeichnet alle zwölf Finalistinnen und Finalisten aus. „Wir brauchen

junge Menschen wie Sie, die mit ihrem Optimismus, ihrem Engagement und ihren fachlichen Qualifikationen dazu beitragen, die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen“, sagte Gastgeber Michael Worch, Technischer Geschäftsführer der Mainzer Netze GmbH. Das ist auch das Ziel des Wettbewerbs, der persönliche Initiative und Kreativität sowie nachhaltiges soziales Engagement rund um die Berufsausbildung anerkennt und fördert. „Es ist uns wichtig, einen solchen Einsatz sichtbar zu machen. Zugleich zeigen wir, dass sich der Wert einer Ausbildung nicht nur in Zensuren und Vergütung messen lässt – sie ist auch unschätzbar wertvoll für unsere Gesellschaft“, gratulierte Lisa Haus, Geschäftsführerin Bildung bei der IHK für Rheinhesen, bei der Auszeichnungsfeier.

Ebenso würdigte IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz die Azubi-Stars: „Sie zeigen uns, was junge Menschen in unserer Region in und neben ihrer Ausbildung alles leisten. Schließlich benötigen unsere Unternehmen gut ausgebildete Fachkräfte, die über den eigenen Tellerrand schauen.“ Alle Jugendlichen hatten sich in einer offenen Publikumsabstimmung als „Azubi-Star“ beworben. Mehr als 1.000 Stimmen wurden insgesamt abgegeben.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN



AZUBI-STAR 2022: ALLE FINALISTEN

- Joshua Martin Frenz, Industriekaufmann, Mainzer Stadtwerke
- Leon Thomé, Hotelfachmann, Atrium Hotel Mainz Finthen
- Ronja Schönborn, Mediengestalterin Bild & Ton, ZDF
- Edgar Malinowsky, Elektroniker für Automatisierungstechnik, Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co.KG
- Linda Voß, Hochbau-facharbeiterin/Maurerin, Karrié Bau GmbH & Co KG, Mainz
- Finn Schütz, Chemielaborant, Schott AG Mainz
- Marie Johanna Korz, Kauffrau für Büromanagement, Bauunternehmung Karl Gemünden GmbH & Co KG, Ingelheim
- Mais Termanini, Kauffrau für Büromanagement, Katholische Erwachsenenbildung RIP LAG e.V.
- Yussuf Izzeddin Güvenc, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Fliesen Fehres, Ingelheim
- Noah Wetzstein Caro, Fliesenleger, Fliesen Brunn GmbH, Alzey
- Laura Pistner, Mediengestalterin Digital & Print, VRM Service GmbH & Co. KG, Mainz
- Simone Karl, Kauffrau für Büromanagement, Aareon AG Mainz

„Gemeinsam für eine nachhaltige Welt“

Unter dem Titel „Just Transition – Gemeinsam für eine nachhaltige Welt“ haben im September in der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen rund 40 Unternehmen Fragen zur Zukunft der Entwicklungszusammenarbeit mit der Wirtschaft diskutiert.

Dabei ging es auch um das Bilden starker Netzwerke zwischen Akteuren der Zivilgesellschaft, der Politik, der Wissenschaft und der Wirtschaft. In seiner Eröffnung unterstrich der Hauptgeschäftsführer der IHK für Rheinhessen, Günter Jertz, das langjährige und breite Engagement der rheinland-pfälzischen Wirtschaft und der Landesregierung in der Entwicklungszusammenarbeit. Er betonte, dass eine verstärkte Kooperation zwischen der Wirtschaft des Landes und Vorhaben der internationalen Entwicklungszusammenarbeit angesichts aktueller globaler Verschiebungen und des Wettbewerbs mit einer wertegebundenen Wirtschaft weiter an Bedeutung gewinnen und man sich ein starkes Engagement der Regierung unter Beteiligung der Wirtschaft wünsche. „Just Transition“ sei ein anspruchsvolles entwicklungspolitisches Konzept, könne aber zu einem Markenzeichen und Wettbewerbsvorteil einer wertebasierten nachhaltigen Außenwirtschaft werden.

Christjan Knudsen, Personalvorstand bei Boehringer Ingelheim, zeigte am Beispiel seines Unternehmens die Chancen einer inneren und äußeren Ausrichtung des Unternehmens an Zielen der Nachhaltigkeit sowie zur Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Bernhard von der Haar, Gruppenleiter bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), der in Vertretung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) den aktuellen Stand und Ausblick zum Programm der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft gab, betonte, dass es zentral sei, dass die Wirtschaft aktiv den Dialog mit der Politik suche, um die Instrumente der Zusammenarbeit gemeinsam weiter zu entwickeln.

In der Diskussion zeigten sich die Unternehmensvertreter vor allem an Fragen der Fachkräftezuwanderung und Kooperation in der beruflichen Bildung, der Verein-

fachung der Antragsverfahren und der Gestaltung von Instrumenten und Programmlinien interessiert, die vor allem für kleine und mittlere Unternehmen zugänglich sein müssten.

Das Netzwerk „Just Transition“, also faire Gestaltung einer nachhaltigen Welt, soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden und ein jährliches Treffen zu einem regulären Bestandteil des Veranstaltungsprogrammes der Arbeitsgemeinschaft Außenwirtschaft der Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz werden. Ziel ist es, die Instrumente der Politik und Verwaltung noch stärker und in Kooperation mit anderen Akteuren, in Wert zu setzen, darunter vor allem Hochschulen und Kommunen.

MATTHIAS BRANDT, BUSINESS SCOUT FOR DEVELOPMENT, DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT (GIZ)

„JUST TRANSITION“

„Just Transition“ ist eine gemeinsame Initiative der Arbeitsgemeinschaft Außenwirtschaft der Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz/Saarland, des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums sowie des BMZ Programmes Business Scout for Development. Das Programm unterstützt und berät Unternehmen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit.



Kontakt: Matthias Brandt,
Telefon 0261 106-156,
business-scout@koblenz.ihk.de



Foto: Kristina Schäfer

„Eine Brücke nach Ruanda“

Das Management-Programm des Wirtschaftsministeriums in Rheinland-Pfalz geht in die nächste Runde. Internationale Nachwuchsführungskräfte können sich weiterbilden und auch rheinland-pfälzische Unternehmen profitieren. Jungunternehmer Marc Mudahemuka aus Ruanda ist Teil des Programms und erzählt von seinen Vorstellungen, Wünschen und seiner Zeit bei der IHK in Mainz.



MANAGEMENT-PROGRAMM RHEINLAND-PFALZ

Das Management-Programm des Wirtschaftsministeriums richtet sich an Fachkräfte aus dem Ausland und vermittelt Unternehmen in Rheinland-Pfalz Kontakte zu internationalen Nachwuchsführungskräften. In den vergangenen fünf Jahren waren auf diesem Weg 180 Nachwuchsführungskräfte aus Südamerika, Mittel- und Osteuropa, dem arabischen Raum, Asien und Afrika zu Gast in Rheinland-Pfalz. Die Jungunternehmer sammeln weitere Erfahrung in Wirtschaftsthemen. Die Unternehmen aus Rheinland-Pfalz wiederum haben die Chance, Wirtschafts- und Geschäftskontakte zu vertiefen.



rlp-international.de

Als junger Gründer will Marc Mudahemuka möglichst viel Wissen in unterschiedlichen Bereichen sammeln und Kontakte zu anderen Unternehmen knüpfen – auch in Deutschland. Deshalb hat das Management-Programm des Wirtschaftsministeriums schnell sein Interesse geweckt. Der 35-Jährige hat sich in Ruanda vor einem Jahr im Bereich Business Consulting selbstständig gemacht. Mit seiner eigenen Firma möchte er andere Unternehmen zu Themen wie Strategie, Organisation und Führung beraten. Zuvor hat er schon in einer großen Anwaltskanzlei gearbeitet und möchte nun den nächsten Schritt gehen. „Mit einem eigenen Unternehmen habe ich die Möglichkeit, die gesamte Business-Welt zu erkunden und mich auf mehrere Bereiche zu fokussieren“, erzählt er. Bei seiner vorherigen Stelle war er als Firmenanwalt tätig.

Aufmerksam auf das Programm geworden ist Mudahemuka durch einen Freund, der bei der Universität Koblenz arbeitet

und Projekte in Ruanda unterstützt. Im Mai habe er die Bewerbungsunterlagen verschickt, nachdem er zuvor in einem Video seine Motivation geschildert hatte. Nach einem Bewerbungsgespräch wurde er im Juni für das Programm ausgewählt.

Zugang zu den „Spielern der Wirtschaft“

Im September ging es dann in Richtung Rheinland-Pfalz. Das Programm startete mit einem zweiwöchigen Fachkurs zu den Themen Unternehmensorganisation, Personalmanagement, Marketing, Unternehmensführung und Außenwirtschaft. Das Weiterbildungsprogramm wurde zusätzlich um einen täglichen Deutschsprachkurs für die Teilnehmer erweitert, um sie auf ihre Praktikumsstelle auch sprachlich vorzubereiten. Im siebenwöchigen Praktikum geht es nun darum, Erfahrung zu sammeln und um die Frage, wie das Gelernte in der Praxis umgesetzt wird. Die Industrie- und Handelskammer als Praktikumsunternehmen

stand bei ihm ganz oben auf der Liste: „Ich war beeindruckt, dass gut 42.000 Unternehmen Mitglieder der IHK sind, vor allem kleinere und mittelständische Betriebe – ähnlich der Unternehmenslandschaft in Ruanda.“ Das Praktikum bei der IHK könne er sich dabei gleich mehrfach zunutze machen. Zum einen erhält er Zugang zu den – wie er selbst sagt – rheinland-pfälzischen „Spielern der Wirtschaft“ und kann zwischen ihnen und Betrieben in Ruanda vermitteln.

Dabei würden beide profitieren: Deutschen Unternehmen bietet sich ein potenzieller Markt in Ruanda und auch ruandische Unternehmen sehen in Deutschland einen möglichen Absatzmarkt. Aus seiner Sicht ist Ruanda aufgrund seiner wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen ein gutes Eingangstor zum gesamten afrikanischen Markt, zumal das „African Continental Free Trade Area Agreement“ hier einen leichteren Zugang ermöglicht.

Mit den Geschäftsführern von Unternehmen beider Länder kann Mudahemuka zusätzlich Wissen austauschen und einiges über deren Arbeitsweise erfahren. Zum anderen kann er lernen, wie die IHK funktioniert und wie die Unternehmen von der IHK profitieren können. Dieses Wissen sei hilfreich, da auch sein Unternehmen darauf spezialisiert ist, andere Betriebe zu beraten und zu fördern. „Mein Hauptziel war es, durch das Managementprogramm eine Brücke zwischen Unternehmen in Rheinland-Pfalz und Ruanda zu schlagen, damit bessere und nachhaltige Geschäftsbeziehungen entstehen.“

Für Marc Mudahemuka ist es bereits der zweite Aufenthalt in Rheinland-Pfalz: „Bereits bei meinem ersten Besuch war ich beeindruckt, wie viel Rheinland-Pfalz und Ruanda gemein haben – viele kleine und mittelständische Unternehmen, ein ähnlicher Lifestyle und eine ähnliche Landschaft wie in Teilen von Ruanda.“ Durch seinen ersten Besuch wusste er bereits, dass es ihm hier gefallen wird. Mudahemuka sieht Mainz dabei als einen Ort, an dem man viel lernen kann.

In Kontakt steht Mudahemuka mit allen Teilnehmern des Programms, auch wenn sie im gesamten Bundesland verteilt sind. Besonders mit einem von ihnen bleibt Mudahemuka regelmäßig im Dialog, da dieser sein Praktikum ebenfalls bei einem Unternehmen in Mainz absolviert. „Wir tauschen regelmäßig Ideen aus, wie wir von dem Programm profitieren können und auch über den besten Weg, unser gesammeltes Wissen mit unseren deutschen Partnern zu teilen.“

PATRICK SCHUR, IHK FÜR RHEINHESSEN

AFRICAN CONTINENTAL FREE TRADE AREA AGREEMENT

Das African Continental Free Trade Area Agreement ist ein afrikanisches Freihandelsabkommen zwischen 54 Mitgliedsstaaten der Afrikanischen Union und ist 2019 in Kraft getreten. Mit ihrer Hilfe sollen der intra-afrikanische Handel gefördert, die regionale und kontinentale Integration Afrikas ausgebaut und der industrielle Sektor der afrikanischen Wirtschaft weiterentwickelt werden. Es soll regionale Handelsblöcke in Afrika zusammenführen und den afrikanischen Unternehmen den Außenhandel erleichtern.



Foto: Stefan Sämer

Delegation aus Kamerun in Mainz

Partnerschaften zwischen Kommunen und Unternehmen in Kamerun und Deutschland anbahnen und Kontakte zur deutschen Wirtschaft knüpfen: Darum ging es bei der Delegationsreise kamerunischer Bürgermeister und Wirtschaftsvertreter im September, die auch in der IHK für Rheinhessen Station machte. Initiiert wurde die Reise von der kamerunischen NRO Esperanza Cade, thematisch und organisatorisch umgesetzt von der GIZ in Kamerun und finanziert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Auf dem Bild zu sehen sind (von links nach rechts): Sanda Oumarou, Paul Dongue, Jean-Marie Zue Zue, Albert Emmanuel Nlend, Daniel Leibitz Clementine Kouekem epse Kouene, Dieudonné Kamdem, Mme Rokayatou, Roger Tafam, Jens Jaspert, Elvin Yilmaz von der IHK für Rheinhessen, Valentin Epoupa Bossombo, Serge Yamen, Mireille Atangana, Augustin Bala, Adrienne Paule Demenou Tapamo, Augustin Epee, Joseph Kouene, Mireille Pascaline Kewe, Chantal Bidzogo Eloundou epse Mbarga Kombo und Gabriel Kouonchou.

IHK-Termine International

- 08.11. Expertenseminar Warenursprung und Präferenzen
- 08.11. Botschafterdialog Afrika
- 15.11. Webinar Cross-Border E-Commerce: E-Commerce in Südkorea
- 17.11. Webinar Cross-Border E-Commerce: E-Commerce in Frankreich
- 29.11. Online: Israel meets RLP Health
- 01.12. Webinar Preissteigerung für Baumaterial – Zielführende Strategien für Unternehmen

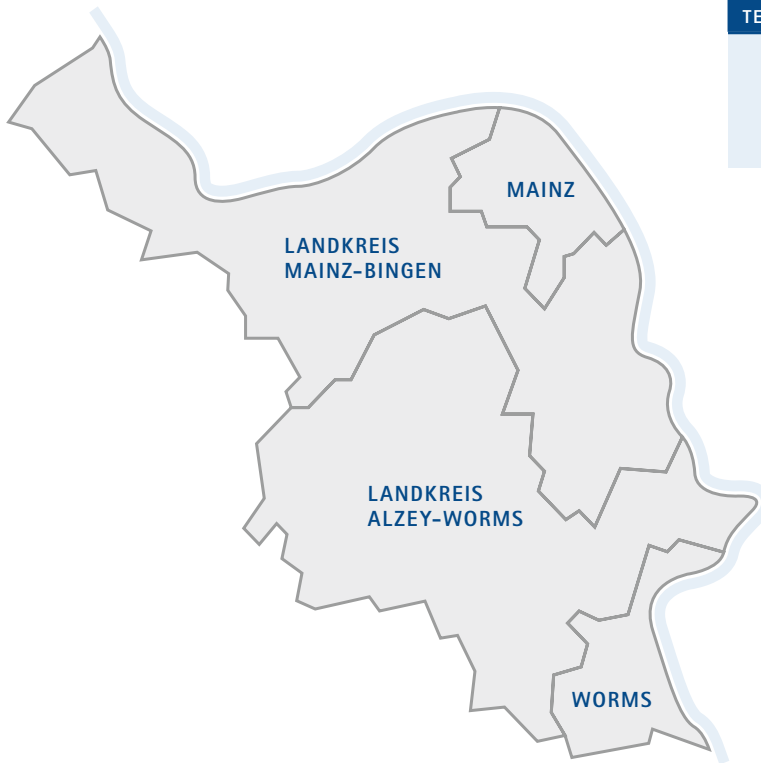


Weitere Infos und Anmeldung unter rheinessen.ihk24.de/international

Wollen Sie immer über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden bleiben? Dann abonnieren Sie unseren kostenfreien Newsletter unter:



rheinessen.ihk24.de/news



TERMINE

Ausgabe	Anzeigenschluss	Erscheinungstermin
1/23	28. November	23. Dezember

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen
Hauptgeschäftsführer Günter Jertz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0
rheinhessen.ihk24.de
ISSN 2190-6866

Redaktion: Melanie Dietz (V.i.S.d.P.),
Telefon 06131 262-1005
presse@rheinhessen.ihk24.de
Mitarbeit: Torben Schröder

Satz und Layout:
LOTS OF DOTS MediaGroup. AG
August-Horch-Str. 20, 55129 Mainz
Telefon 06131 91003-0
lots-of-dots.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödinge GmbH
Dekan-Laist-Straße 38, 55129 Mainz
Telefon 06131 5804-0

Anzeigenabteilung:
Telefon 06131 5804-0

Anzeigenleitung:
Jürgen Bödinge, Telefon 06131 5804-0
Fax 06131 5804-15, anzeigen@gzm-mainz.de

Layout-Konzeption:
3st – Kommunikation GmbH
Tanusstraße 59 – 61, 55120 Mainz,
Telefon 06131 49961-0

Erscheinungsweise: 6 x im Jahr
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der
grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Texten und Bildern nur auf Anfrage und mit Quellenangabe gestattet.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung anderer Geschlechterzugehörigkeiten. Alle Geschlechter mögen sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen.
Druckauflage: 17.000

Anzeigenwerbung im IHK Report

Ja, ich möchte eine Anzeige im IHK Report schalten.
Bitte senden Sie mir die aktuelle Preisliste zu.

Einfach faxen 061 31 5804-15 oder abtrennen und senden an
Grafisches Zentrum Mainz Bödinge GmbH, Dekan-Laist-Straße 38, 55129 Mainz
Nähere Informationen unter: www.gzm-mainz.de

Name	Firma	
Straße	PLZ	Ort
Telefon	Telefax	E-Mail

LIEBE 80 MILLIONEN,

**FÜR EUCH SICHERN WIR
DIE ENERGIEVERSORGUNG:**

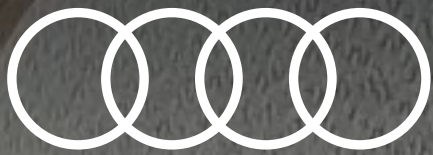
**AUFFÜLLEN DER GASSPEICHER,
AUFBAU VON FLÜSSIGGASTERMINALS,
AUSBAU DER ERNEUERBAREN.**

Jetzt mehr erfahren: [energiewechsel.de](https://www.energiewechsel.de)

**80 MILLIONEN GEMEINSAM FÜR
ENERGIEWECHSEL**



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



Design zum Staunen – und Fahren

Der Audi A5 Sportback¹ für Businesskunden² –
Jetzt mit attraktiven Konditionen bei
Ihrem Audi Zentrum Mainz.



Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden²:
z. B. Audi A5 Sportback 35 TFSI, Schaltgetriebe*

* Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 7,6; außerorts 4,6; kombiniert 5,7; CO₂-Emissionen g/km: kombiniert 131; CO₂-Effizienzklasse B.

Brillantschwarz, Glanzpaket, Akzentflächen schwarz matt, Lederlenkrad 3-Speichen mit Multifunktion, Klimaautomatik, Einstiegsleisten mit Aluminiumeinlegern vorn, Dekoreinlagen Diamantlack silbergrau, LED-Heckleuchten, Außenspiegel elektrisch einstell- und beheizbar, Bluetooth-Schnittstelle, Audi pre sense city u. v. m.

Leistung:
Vertragslaufzeit:
Jährliche Fahrleistung:
Audi Wartung und Inspektion (optional)

110 kW (150 PS)
48 Monate
10.000 km
€ 20,-

Monatliche Leasingrate

€ 339,-

Ein Angebot der Audi Leasing für Businesskunden², Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Zzgl. Überführungskosten und MwSt.. Bonität vorausgesetzt.

¹ Kraftstoffverbrauch kombiniert: 5,7 l/100 km | CO₂-Emissionen: 131 g/km. Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO₂-Emissionen sowie CO₂-Effizienzklassen bei Spannbreiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

² Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein. Zur berechtigten Zielgruppe zählen: gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler/Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine/Genossenschaften/Verbände/Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht förderberechtigt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

Audi Zentrum Mainz

Löhr Automobile GmbH, Hechtheimer Straße 23, 55131 Mainz, Tel.: 0 61 31 / 23 99-300, info.azm@loehrgruppe.de, www.audi-zentrum-mainz.audi